

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł., in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Ofterengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań Nr. 25, Aleja Marja Piłsudskiego 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Mittwoch, 4. November 1936

Nr. 256

Madrid im Feuer der nationalen Artillerie

Umbildung der Madrider „Regierung“

Salavera de la Reta, 3. November. Am Montag um 5 Uhr nachmittags NEZ wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnant Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert.

Paris, 3. November. Nach den in Paris von den verschiedenen Fronten vorliegenden Meldungen haben die Truppen General Francos auch am Montag ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt. Sie befanden sich in den Mittagsstunden vor den Toren von Madrid, das den ganzen Tag über den Beschuß nationaler Flugzeuge erhielt.

In Madrid selbst halten es die roten Machthaber nicht mehr für möglich, der Beschießung die wahre Lage zu verheimlichen.

In einer Bekanntmachung, die am Montag abend veröffentlicht wurde, wird zugegeben, daß sich die nationalen Truppen nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt befinden. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei forderte alle Mitglieder und auch die übrige männliche Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Inzwischen ist eine Umbildung der Madrider „Regierung“ vollzogen worden. Ministerpräsident Largo Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch 4 Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft, und zwar: Garcia Oliver als Justizminister, Jean Peiro als Industrie- und Handelsminister, Jean Lopez als Verkehrsminister und Frau Montseny als Gesundheitsminister in das neue Kabinett eingezogen. Letztere vertritt die iberisch-anarchistische Vereinigung. Der rote Präsident Azana wurde aufgefordert, nach Madrid zurückzukehren, was ihm bei den gegenwärtigen Umständen schwerfallen dürfte.

Sevilla, 2. November. Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid schreitet unaufhaltsam fort. Am Montag vor-mittag ist eine Abteilung von Baldemoro aus auf der Straße Aranjuez—Madrid 7 Kilometer weit vorgedrungen und hat die Ortschaft Pinto eingenommen, die nur noch 14 Kilometer von der Hauptstadt entfernt ist. Bei der Einnahme von Baldemoro wurden 45 Angehörige der Guardia Civil gefangen genommen, die unter den Marxisten nicht kämpfen wollten und sich deshalb den nationalen Truppen ergeben haben.

Am Frontabschnitt von Gleskap stellte sich eine ganze Kompanie Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers dem nationalen Vorposten. Die Leute stammten aus Valencia und waren von den Roten zur Verteidigung der Hauptstadt erworben worden. Sie hatten die allgemeine Verwirrung bei den roten Milizen dazu benutzt, zu den nationalen Truppen überzugehen, und zeigten große Freude, daß ihnen ihr Unternehmen geglückt war. Die Soldaten berichteten, daß die Panikstimmung in Madrid durch die immer bedrohlicher werdende Nähe der nationalen Truppen ständig zunehme.

Ein rotes Flugzeug, das einen Luftangriff auf Salavera versuchte, wurde von nationalen Jagdflugzeugen verfolgt und bei Alcorcon abgeschossen.

Auch vom Frontabschnitt Siguenza wird von einem neuen erfolgreichen Vormarsch der nationalen Truppen berichtet. Es gelang, die Ortschaft Baides an der Bahnstrecke Madrid—Saragossa einzunehmen sowie die Orte Regredo und Torremona de Jadraque und die Anhöhen am Fluß Dulce zu besetzen.

Note Milizen meutern

Burgos, 2. November. Das „Boletin de Campaña de Los Requetés“, das Kampfblatt der carlistischen Freiwilligen, berichtet über Zwischenfälle, die sich dieser Tage im Kampfabschnitt von Siguenza, nordöstlich von Madrid, ereignet haben und die ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung im Lager der Roten werfen.

Danach ist nach Berichten von Flüchtlingen aus Jadraque beim Borrüden der nationalen Abteilung Marzo unter den roten Horden eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen. Zuerst seien 400 Männer, die zur Verteidigung der Ortschaft Jadraque Schützengraben auswerfen sollten, mit dem Bemerkten, daß sie keine Selbstmörder seien, in Richtung Madrid entflohen. Dieses Beispiel habe dann bald darauf 1500 marxistische Milizsoldaten veranlaßt, unter lauten Betschwörungen gegen ihre Führer zum Bahnhof Cutanilla zu marschieren, dort einen Zug zusammenzustellen und nach Madrid abzudampfen. Dem örtlichen Befehlshaber, der die rote Horde von ihrem Vorhaben abbringen wollte, habe man erklärt: „Wir gehören zum Heer der Pasionaria, aber wir haben weder sie noch irgendeinen von den anderen Bonzen jemals gesehen. Man führt uns nur zum Schlachthof.“

Als Folge dieser Vorgänge sei es in Baides zu einem regelrechten Gefecht zwischen Anarchisten und Marxisten gekommen, bei dem es drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe.

Sowjetrussische Seeoffiziere für die rote spanische Flotte

London, 3. November. Ein Sonderbericht-erstatte der „Morning Post“ berichtet aus Gibraltar, daß in Cartagena sowjetrussische Seeoffiziere für die rote spanische Flotte eingetroffen seien. Auf jedem der sechs roten Kriegsschiffe befänden sich jetzt wenigstens zwei sowjetrussische Offiziere. Die Schiffe, die in Cartagena in der Werft liegen, sollen innerhalb der nächsten Tage seefahrbar sein.

2500 ausländische Margisten in Valencia eingetroffen

Valencia, 2. November. 2500 Margisten, die von der Botschaft der „Madrider Regierung“ in Paris angeworben und in Marseille an Bord eines spanischen Dampfers eingeschifft worden waren, sind hier eingetroffen. Es handelt sich meist um vorbestrafte und arbeitscheue Burschen, die die Reihen der roten Milizen verstärken sollen.

Wieder 15 Hinrichtungen

Paris, 3. November. Das sogenannte Volksgericht von Guadalupe hat am Montag wiederum 15 Personen wegen angeblicher Beteiligung an der nationalen Erhebung zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Die deutsche Schule in Gefahr

Am Mittwoch öffentliche Versammlung in Przylęk

Mit dem Beginn des Schuljahres 1936/37 sind in Kreise Neutomischel in 6 Fällen deutsche Lehrer durch Verweisung an polnische und andere Schulen ihren deutschen Schülern entzogen worden.

Am 3. September 1936 wurden der deutsche Lehrer Hans Foliante aus Przylęk (Deutschhöhe) und die deutsche Lehrerin Frau Emilie Heinrich aus Grubst (Grubstle) an die polnische Schule in Grodzisk (Grätz) veretzt.

Im September wurde der deutsche Lehrer Friedrich Stückermann aus Selowo (Friedenwalde) an die deutsch-polnische Klasse nach Swięciechowa (Schweglau) veretzt.

Ferner wurden der deutsche Lehrer Emil Kahn aus Przylęk (Scherlante) und am 4. Oktober 1936 der deutsche Lehrer Deylik aus Lewiczyn (Lewichauland) veretzt.

Der deutsche Lehrer Fritz Kasten aus Dabrowa wurde in den nichttätigen Zustand veretzt.

An allen deutschen Schulen, aus denen die vorstehend genannten deutschen Lehrer entfernt worden sind, erteilen heute national-polnische Lehrer Unterricht.

Die Maßnahmen gegen die deutsche Schule in Polen mehrten sich in letzter Zeit, wie die obige Darstellung klar beweist. Daran kann auch der Umstand nichts ändern, daß einige polnische Zeitungen die Ansicht zu verbreiten suchen, als ob das deutsche Schulwesen in Polen erheblich besser gestellt sei als das polnische in Deutschland. Zahlreiche Tatsachen beweisen einwandfrei das Gegenteil.

Um nun zu den Ereignissen im deutschen Schulwesen eingehend Stellung zu nehmen, ist für den morgigen Mittwoch nach Przylęk eine öffentliche Versammlung einberufen worden, zu der die Einladung von Herrn Pastor Schenk ausgeht. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu erörternden Fragen ist es dringend geboten, daß die Versammlung möglichst zahlreich besucht wird. Der von Herrn Pastor Schenk erlassene Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Deutsche Volksgenossen!

Am Mittwoch, dem 4. November, 2 Uhr nachmittags findet bei Soeth in Przylęk eine große öffentliche Versammlung statt.

Es ist Pflicht aller Deutschen im Kreise Neutomischel ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit an dieser Kundgebung teilzunehmen, denn in dieser Versammlung wollen wir in aller Offenheit zu den Ereignissen der letzten Monate auf dem Gebiete des Schulwesens in unserem Kreise Stellung nehmen.

Jeder Deutsche ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, der Konfession und des Alters erscheint am Mittwoch um 2 Uhr nachmittags bei Soeth in Przylęk.

Es geht uns alle an!

(—) Pastor Schenk

Die enttäuschten Ukrainer

Warschau, im November.

Seitdem vor einigen Wochen auf einer Lemberger Tagung der „Udo“-Partei scharfe Kritik an den bisherigen Ergebnissen der Verständigungspolitik mit der Warschauer Regierung geübt und in einer Entschlieung das Abschwenken dieser Partei ins oppositionelle Lager angebroht wurde, kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß der vor zwei Jahren eingeleitete Versuch eines polnisch-ukrainischen Ausgleichs gegenwärtig eine schwere Krise durchmacht. Die Bedeutung der Udo-Entschlieung liegt darin, daß sie von derjenigen ukrainischen Gruppe gefaßt wurde, welche die stärkste politische Stütze des Ausgleichs mit Warschau bildete.

Aus kirchenpolitischen Gründen hatte seinerzeit der griechisch-unierten Glaubensgemeinschaft, Erzbischof Szeptycki, mit der Autorität seines geistlichen Amtes eine Entspannung der nationalen Gegensätze angeraten. Eine gewisse Bereitschaft dazu zeigten auch die Führer der wirtschaftlich in Ostgalizien überaus einflußreichen ukrainischen Genossenschaften, deren maßgebender Mann, Senator Lucki, schon früher einmal als militärischer Verbindungsman zwischen polnischen und national-ukrainischen Heeresstellen im gemeinsamen Kampf gegen die Rote Armee tätig gewesen war.

Von den vier größeren Parteien gebildet innerhalb der ukrainischen Bevölkerung Polens lehnten aber zwei jede Zusammenarbeit mit dem Polentum grundsätzlich ab: die linksradikale, von der kommunistischen Internationale beeinflusste „Selrob“-Bewegung, die ihren Anhang besonders unter den ärmsten Teilen der Kleinbauernschaft besitzt, und die extremen Nationalisten der äußersten Rechten. Diese haben neben der illegalen Organisation der sogenannten D. U. N., welche der frühere Oberst Konowalec vom Ausland her leitet, seit einiger Zeit auch eine legale Vertretung ihrer Ansichten in dem Verband gefunden, welchen der frühere Udo-Abgeordnete Palijew führt. Nicht unversöhnlich gegenüber dem polnischen Volkstum stellt sich von jeher die größere gemäßigte Linksgruppe der Ukrainer, die „Sozialradikale Partei“ des früheren Abgeordneten Matczak ein, deren Taktik sich auch das kleine Häuflein der ukrainischen Sozialdemokraten marxistischer Färbung anzuschließen pflegt. Diese Organisationen sind aber eher zur Zusammenarbeit mit der demokratischen polnischen Linken als mit der Warschauer Regierung bereit. So blieb die „Udo“ als der einzige politische Machtfaktor im Ukrainertum übrig, welcher als Partner für die polnische Staatsführung in Betracht kam. Kirchlich und entschieden national gesinnt, sammelt diese Partei die Mehrheit des rasch anwachsenden ukrainischen Bürgertums in den Städten und einen großen Teil der bäuerlichen Bevölkerung Ostgaliziens unter ihren Fahnen. Nur unter den ukrainischen Gebirgsbauern der Ostkarpaten überwiegen die Sozialradikalen, und im ehemals russischen Wolhynien und Polessien, wo die Einflüsse der romantischen unierten Kirche infolge des Ueberwiegens der

Heute amerikanische Präsidentschaftswahlen

Heerschau der Gegner Roosevelts

Washington, 2. November. Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentschaftswahlen, veranstalteten alle Parteien noch einmal große Kundgebungen...

New York, 2. November. Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen...

Im Befolgen dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag morgen eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spelunken und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte...

Ergebnisse früherer Wahlen

Im folgenden veröffentlichen wir eine Uebersicht über die Ergebnisse der amerikanischen Präsidentschaftswahlen seit 1916...

Table with 4 columns: Year, Candidate, Votes, Electors. Rows include 1932 (Roosevelt), 1928 (Hoover), 1924 (Coolidge), 1920 (Harding), 1916 (Wilson) and a section for 'Gegner' with candidates Hoover, Smith, Davis, Cox, Hughes.

Programm des Obersten Roc noch nicht aktuell

Wie jetzt von halbamtlicher Seite bekanntgegeben wird, sollen die Grundzüge für den Aufbau der neuen Regierungspartei am bedauerlichen 11. November doch nicht bekanntgegeben werden...

erhebliche Einwände gegen das Programm des Obersten Roc

erhoben werden und daß deshalb für die nächste Zeit mit der Bekanntgabe des so viel erörterten ideellen Programms nicht zu rechnen sei...

Das Bild Ryz-Smiglyns in den Amtsstuben

Der Ministerpräsident und Innenminister, General Stanislaw Skladkowski, hat ein Rundschreiben erlassen, in dem angeordnet wird, daß neben den Bildern des Herrn Staatspräsidenten und Marschall Pilsudskis das Bild des Generalinspektors Ryz-Smiglyns in sämtlichen Amtsräumen anzubringen ist.

18 polnische Kommunisten hingerichtet

Genossen Dimitroffs verhaftet.

Paris, 2. November. Der über die innere Entwicklung in Sowjetrußland gut unterrichtete "Matin" meldet heute, daß Stalin seinem Vertrauten Jeshow das Amt als Vorsitzender des sogenannten internationalen Gerichts der Komintern übertragen habe...

Die spanischen Marginalen drohen Blum

Paris, 3. November. "Echo de Paris" weist die französische Regierung auf die dauernden Drohungen hin, die vom Rundsinnender der Iberisch-anarchistischen Vereinigung in Barcelona gegen sie gerichtet würden...

Schwere Niederlage der englischen Opposition bei den gestrigen Gemeindevahlen

London, 3. November. Gestern fanden in ganz England und Wales mit Ausnahme von London die Gemeindevahlen statt. Obwohl bei diesen Wahlen nicht allein Fragen der großen Politik den Ausschlag geben, ist es stimmungsmäßig doch bezeichnend, daß die oppositionelle Labour-Party...

Eden wird zur Mussolini-Rede Stellung nehmen

London, 2. November. In amtlicher englischer Stelle wird jede Äußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgelehnt, daß es sich um eine Rede von grundsätzlicher Bedeutung handle...

Kabinettsumbau in London

London, 2. November. Am Tage des Zusammentritts des Parlaments wurde folgender Kabinettsumbau bekanntgegeben: An Stelle des verstorbenen Staatssekretärs für Schottland, Sir Godfrey Collins, tritt der Landwirtschaftsminister Walter Elliot...

Neue Ergänzungsreserve für die englische Marine

London, 2. November. Der Marineminister Sir Samuel Hoare kündigte auf einem Bankett der britischen Flottenliga die Schaffung einer neuen Ergänzungsreserve für die englische Marine an...

Die Frage der Nichteinmischung

Der Geschäftsausschuß des Nichteinmischungsausschusses zu einer Sitzung zusammengetreten London, 2. November. Der Geschäftsausschuß des internationalen Nichteinmischungsausschusses hat Montag nachmittag im Foreign Office eine Sitzung abgehalten...

Antikommunistische Kundgebungen in Warschau

Warschau, 2. November. Die Vertreter der nationalpolitischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Versammlung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen...

Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können

Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können. Er werde nicht einmal Zeit haben, sich auf seine prächtigen Besitzungen zurückzuziehen, die er im Ausland erworben habe...

Die Anarchisten würden in Kürze Sieger in Spanien (?) sein. Sobald der spanische Sowjetstaat (?) organisiert sei, werde man sich etwas näher mit Frankreich befaßen.

Schwere Niederlage der englischen Opposition bei den gestrigen Gemeindevahlen

London, 3. November. Gestern fanden in ganz England und Wales mit Ausnahme von London die Gemeindevahlen statt. Obwohl bei diesen Wahlen nicht allein Fragen der großen Politik den Ausschlag geben, ist es stimmungsmäßig doch bezeichnend, daß die oppositionelle Labour-Party...

Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben in England und Wales die Konservativen 44 Sitze gewonnen, die Labour-Party 81 Sitze verloren. Auch die Liberalen haben eine Einbuße von 5 Sitzen zu verzeichnen...

Eden wird zur Mussolini-Rede Stellung nehmen

London, 2. November. In amtlicher englischer Stelle wird jede Äußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgelehnt, daß es sich um eine Rede von grundsätzlicher Bedeutung handle...

Kabinettsumbau in London

London, 2. November. Am Tage des Zusammentritts des Parlaments wurde folgender Kabinettsumbau bekanntgegeben: An Stelle des verstorbenen Staatssekretärs für Schottland, Sir Godfrey Collins, tritt der Landwirtschaftsminister Walter Elliot...

Die interessanteste dieser Ernennungen ist die Morrisons zum Landwirtschaftsminister, denn seit langer Zeit gilt Morrison als der kommende Mann der englischen Regierung...

Neue Ergänzungsreserve für die englische Marine

London, 2. November. Der Marineminister Sir Samuel Hoare kündigte auf einem Bankett der britischen Flottenliga die Schaffung einer neuen Ergänzungsreserve für die englische Marine an...

Die Frage der Nichteinmischung

Der Geschäftsausschuß des Nichteinmischungsausschusses zu einer Sitzung zusammengetreten London, 2. November. Der Geschäftsausschuß des internationalen Nichteinmischungsausschusses hat Montag nachmittag im Foreign Office eine Sitzung abgehalten...

Antikommunistische Kundgebungen in Warschau

Warschau, 2. November. Die Vertreter der nationalpolitischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Versammlung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen...

Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können

Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können. Er werde nicht einmal Zeit haben, sich auf seine prächtigen Besitzungen zurückzuziehen, die er im Ausland erworben habe...

Länder abseits der Weltpolitik

Skandinavische Reise

An Bord des „Batory“.

Die beiden in Triest erbauten und mit oberschlesischer Kohle bezahlten neuen Motorschiffe der polnischen „Gdingen—Amerika-Linie“, von denen das eine den Namen „Batory“ trägt, gehören auf dem Atlantischen Ozean neben den Riesendampfern der großen deutschen, englischen und französischen Reedereien nur zur Mittelklasse unter den modernen Beförderungsmitteln. Auf der Ostsee schlagen sie dagegen zur Zeit nach Größe, Schnelligkeit und Ausstattung jeden Wettbewerbers. In 15 Stunden bringen sie den Reisenden vom polnischen Ostseehafen nach Kopenhagen, und in dieser kurzen Zeit genießt man den ganzen Luxus, der dem Amerikafahrer den neuntägigen Aufenthalt auf dem Meer zur Annehmlichkeit machen kann.

Wer aus Polen nach Skandinavien kommt, erlebt einen der stärksten Gegensätze, die das Europa der Gegenwart überhaupt aufweist. Aus einem Land mit verhältnismäßig niedriger durchschnittlicher Lebenshaltung und scharfen sozialen Spannungen wird man in Gebiete veretzt, die seit einigen Jahren den höchsten Verbrauchsstand des ganzen Erdteils erreicht haben und die ihre wenigen inneren Streitfragen immer noch allein mit dem Wahzettel austragen. Die großen Schicksalsfragen der Weltpolitik berühren in dem Staat, der zugleich ans Deutsche Reich und an die Sowjetunion grenzt, weite Kreise der Bevölkerung; in den Ländern des Nordens scheinen sie nur fern vorüberzuraschen. Alle großen Kopenhagener Zeitungen, die wir aufschlagen, haben auf der ersten Seite Platz für breite Schilderungen des Straßenbahnunfalls einer alten Dame, der zum Glück nicht einmal etwas Ernstliches geschehen ist. In Polen besuchten wir vor unserer Abreise zuletzt das malerische, aber auch recht schmuckige Lublin. Im sonnigen Kopenhagen erscheint die Erinnerung an die winkligen und holprigen Gassen dieser polnischen Stadt mit ihren vielen zerlumpten Einwohnern wie ein Sprung durch Jahrhunderte zurück in eine ferne Vergangenheit. Der Fußgänger scheint im reichen Dänemark fast zur Ausnahme geworden zu sein. Jeder Mittelständler besitzt hier sein Auto, der Arbeiter und kleine Angestellte kommt zu Rad aus der Wohnung in den Betrieb. Vor jedem Kaufhaus und jeder Gastwirtschaft gibt es Gelegenheit zum Parken und Einstellvorrichtungen für unzählige Fahrräder. Die Blumenpracht der Kopenhagener Parks, die freundlichen Formen seiner historischen roten Backsteinbauten lassen das Leben in der dänischen Hauptstadt äußerlich wie ein Idyll erscheinen.

Tatsächlich bleibt die wirtschaftliche Lage Dänemarks, dessen Ausfuhr zu vier Fünfteln nach Großbritannien geht, und dessen Einfuhr ähnlich wie in vielen anderen Staaten durch Devisenbeschränkungen eingengt werden muß, hinter dem Stand von Güterzeugung und Verbrauch in Schweden noch zurück. In Dänemark gibt es noch ein Arbeitslosenproblem, in Schweden werden nur mehr 13 000 Arbeitslose im ganzen Staatsgebiet registriert und großzügig unterstützt. Die hochentwickelte schwedische Metallindustrie hat für ihre Spezialfabrikate seit der allgemeinen Aufrüstung in der Welt Bestellungen in Hülle und Fülle. Auch die Konjunktur auf dem Holzmarkt kommt dem Lande, dessen Oberfläche zu mehr als 50 v. H. mit Wald bedeckt ist, zugute. Die landwirtschaftliche Ausfuhr hat ähnlich wie die dänische Anschluß an den englischen Markt gefunden; dazu trug in beiden Staaten auch das Mitgehen der Währungen bei der Abwertung des Sterlings bei. Der Kapitalreichtum, der durch die geschäftliche Ausnutzung der Neutralität im Weltkrieg gemehrt hat, die Herabsetzung der Preise durch Valuta- und Handelspolitik, Erfolge der Gewerkschaften in der Lohnfrage, die scharfe Erfassung der großen Einkommen und Vermögen durch die sozialistisch beeinflussten Steuermaßnahmen — das alles schafft die Voraussetzungen für hohe Kaufkraft und Neigung zum raschen Umsatz des Erworbenen. Die Kapitalbildung macht verhältnismäßig langsame Fortschritte als im so viel ärmeren Polen —, darin liegt die Problematik dieser Wirtschaftspolitik. Aber dafür ist, wohnt und heidet sich auch der kleine Mann gut, und das dafür ausgegebene Geld bleibt im volkswirtschaftlichen Kreislauf.

Die Regierung liegt in Dänemark zur Zeit in den Händen einer Koalition aus Sozialisten und bürgerlichen Demokraten, in Schweden bei einer Koalition aus

Sozialisten und Bauernpartei. Aber diese Begriffe haben hier nicht dieselbe Bedeutung wie in Mitteleuropa. Die dänischen und schwedischen Sozialisten treiben eine gemäßigte Reformpolitik mit stark nationalem Einschlag; eine Verstaatlichung von Bankwesen und Industrie in dem Maß, wie sie in Polen schon besteht, liegt ihnen fern. Andererseits sind auch die großen skandinavischen Rechtsparteien noch stark von liberalen Vorstellungen durchzogen. Diese Völker haben den Krieg eben nur als Zuschauer und neutrale Kugeln erlebt; wenn sie jetzt ihre Landesverteidigung gleichfalls zu verstärken beginnen, so sind sie doch von keiner Seite unmittelbar bedroht. Der ganze Lebenszuschnitt ist daher noch der des Europa vor 1914. Es gibt fast keine Kommunisten. Ein kräftig pulsierendes religiöses Leben trägt dazu bei, die sozialen Unterschiede hinter gemeinsamen jeßlichen Bindungen aller Volksschichten zurücktreten zu lassen. Den Kirchen aller Konfessionen sind in Dänemark von Geistlichen geleitete Volksbildungs-Einrichtungen — Büchereien, Lesesäle, Ausspracheabende usw. — angeschlossen, die sich in Stadt und Land regsten Zuspruchs erfreuen. In Schweden erlebten wir gerade eine große öffentliche Auseinandersetzung über das neue

evangelische Gesangbuch, an der sich führende Männer aller politischen Richtungen beteiligten.

Blickt man von dem Hügel, auf dem das großartige Freiluft-Museum Skansen mit seinen lebendigen altnordischen Erinnerungen liegt, auf das von Wald und Wasser umgebene Stockholm mit seinen vielen modernen Bauten und reichen Villenvorstädten herab, so hat man den Eindruck, daß diese Länder stille glückliche Inseln im Meer unserer bewegten Zeit bilden. Abgesondertes Inseldasein ohne Einfluß auf die Umwelt ist aber vielleicht doch nicht das höchste Glück, das einem Volk beschieden sein kann. Die großen Zeiten der nordischen Geschichte, in denen dänische Herrscher ihr Reich weit über die Meere hin ausdehnten oder später schwedische Könige machtvoll in die Geschichte Mittel- und Osteuropas eingriffen, liegen weit zurück. Das äußere Dasein der Menschen in diesen Ländern war damals viel bescheidener und zugleich vor weit größeren Gefahren umgeben. Aber von der Erinnerung an jene Jahrhunderte sind noch heute Sage und Dichtung, Kunst und Nationalgefühl der skandinavischen Völker erfüllt. Wird der bequeme Wohlstand der Gegenwart einst denselben Nachglanz hinterlassen?

Der Radiopriester von U. S. A. im Wahlkampf

Ein Eingreifen des Kardinals Pacelli?

Von unserem amerikanischen A.G.-Vertreter.

New York, Ende Oktober.

Mehr noch als bei der ersten Wahl Roosevelts geistert bei dieser Wahlkampagne um die höchste Staatswürde in USA der Name Coughlin durch die Welt. Dieser Vater, der ehemals Roosevelts bester Freund und Schrittmacher für ihn war, steht heute in Opposition zu dem jetzigen Präsidenten und — macht davon reichlichen Gebrauch. So reichlich sogar, daß man die derzeitige „Erholungsreise“ des Kardinalstaatssekretärs Pacelli in die Vereinigten Staaten damit in Zusammenhang bringt. Und es ist sicher nicht ausgeschlossen, daß der Vertreter der Kurie auch diesen Fall eines Außenleiters von Amts wegen einmal an Ort und Stelle überprüfen wird, denn ob auch der Ruf des Radiopriesters durch sein die Massen enttäuschendes Auftreten auf der Versammlungstribüne im jetzigen Wahlkampf vorübergehend gelitten hat, heute lauschen noch Hunderttausende gebannt auf die Stimme, die nun schon seit Jahren sich wöchentlich über den Äther zwischen die Tagespolitik und die Geschäftspolitik von Wallstreet einschaltet.

Wer ist dieser Priester? Sein Vater war Ire und wanderte nach Chicago aus. Dort lernte der junge Coughlin die Slums kennen und wie er hier seinen Mann gestanden hat und schon bald Anführer einer der berühmtesten Jugendbanden war, so war selbst der Priesteramtskandidat Coughlin einer der rücksichtslosesten und ziefichsten Rugby-Spieler. Das wurde zwar anders, als er 1916 zum Priester geweiht wurde. Aber auf die Dauer will dieser junge Priester nicht in North Branch oder in Royal Oak in der Nähe von Detroit verharren. Eines Tages lernt Coughlin Mr. Chippens kennen, einen wenig fähigen Schauspieler, der vom Leben verfolgt bei dem Seelforger Rat sucht und mit dessen Hilfe bald Anführer einer Radiostation wird. Dieser Mann ist es, der den Start des Radiopriesters zum Welttriumph sichert. Zunächst soll Coughlin einmal wöchentlich über den Sender von Chicago eine Predigt halten. Man horcht zunächst auf, als man die Stimme dieses Priesters vernimmt, doch auf die Dauer werden diese Predigten langweilig. Man wird es leid, immer nur moralische Belehrungen darüber zu erhalten, daß „Katholiken, Protestanten, Juden und die 63 Prozent unseres Volkes, die völlig religionslos sind“, Verpflichtungen zur Rückföhrung aufeinander haben, zumal sich an der Krise, in der ganz Amerika nach dem Prosperity-Taumel liegt, doch nichts ändert. Der Direktor des privaten Senders merkt bald, daß mit diesen Predigten auf die Dauer kein Geschäft zu machen ist. Er verweist Coughlin darauf, daß es mit Predigten vom Guten Hirten allein nicht getan ist, sondern daß man in die Wirklichkeit hineingreifen muß, will man die Hörer überzeugen. Das ist die Stunde der Berufung des Politikers Coughlin. Es war nur notwendig, auf

einen Knopf zu drücken, und schon in der nächsten Woche ist aus dem Prediger Coughlin der Politiker geworden. Wie Keulen-schläge raffeln durch den Äther die Angriffe auf Hoover nieder, der noch immer im Prosperity-Wahn lebt, während in Wahrheit das Wirtschaftssystem der USA in allen Fugen kracht. Mit der Schilderung der Not und des Elends des Volkes schmettert Coughlin seine Anklagen gegen die Profitjäger, die Spekulanten, die „Banksters“ und die Wallstreet-Magnaten. Die Reaktion folgt kurz darauf. Die Geschäftsleute drohen, dem Privatfender ihre Reklamen und Unterstühtungen zu entziehen, wenn sich diese Schimpfpannade noch einmal wiederholt. Da muß Coughlin für eine Woche schweigen, aber nur eine Woche, denn als die gewöhnliche Sendung ausbleibt, flattern Hunderttausende von Zuschauern dem Sendeleiter auf den Tisch mit der strikten Forderung nach weiteren Coughlin-Reden. „Roosevelt oder Ruin“, das ist dann der Kampfruf Coughlins nach dem neuen starken Mann, und Roosevelt findet keinen besseren Vertreter für seine Wahlforderung nach einer zweckentsprechenden gesunden Währung als den Radiopriester. Als nach der Wahl Roosevelts trotzdem der Dollar-gehalt verringert wird und die geforderten Maßnahmen zur Erhöhung der Preise von Agrarprodukten ausbleiben, da sieht sich Coughlin von Roosevelt schwer enttäuscht. Doch er darf das nicht merken lassen, um seinen bisherigen Kampf für den neuen Präsidenten nicht Lügen zu strafen. Aber die Kamarilla um Roosevelt, die trifft sein Zorn. Die Ratgeber sind es, die an allem schuld waren und den Präsidenten wiederum an Wallstreet verraten haben. Jetzt donnern die Schimpfworte nur so durch den Äther. Heute muß der „Schokoladensoldat“ General Johnson dran glauben und morgen ein anderer. Die vom Leben Enttäuschten und alle die, die gern auf Arbeit verzichten, schwören auf das Programm Coughlins, und als der Priester dazu übergeht, die „Union für soziale Gerechtigkeit“ mit ihren 16 Glaubenspunkten zu gründen, da sammeln sich in dieser Gemeinschaft Weiß und Schwarz, Juden und Christen, Baptisten, Methodisten, Adventisten, Unitarier und Presbyterianer. Jeder kann durch eine Unterschrift, in der er sein Bekenntnis zu diesem Programm der 16 Punkte schriftlich niederlegt, der Bewegung beitreten. Coughlin gibt vor, er wolle keine neue Partei gründen, aber er tauf diese Vereinigung selbst „Lobby“ (Vorhalle). Und hier offenbart sich der wirkliche Charakter seiner politischen Bestrebungen. Mit der Einreichung seiner Bewegung in die berichtigten „Lobbies“ stellt er sie den Interessengemeinschaften gleich, deren Vertreter ständig in den Vorhallen des Parlaments herumliegen und die Abgeordneten nach ihren Interessen zu beeinflussen suchen. Und das ist es, was dieser Neugründung auch im Ausland den üblichen Beigeschmack gibt, kennt man doch zur Ge-



nüge die Zerlegungsarbeit der politischen Willensbildung, die hier betrieben wird.

Eines Tages hat in diese wenig priesterliche Tätigkeit die vorgelegte Behörde des Priesters einreden müssen. Doch dem Kardinal von Boston wurde die Antwort durch das Radio zuteil, er habe schon stets wenig Sinn für soziale Gerechtigkeit gezeigt. Ueberdies hat dieser Lage der Bischof von Detroit für Coughlin Partei ergriffen und dessen „regensreiche Tätigkeit“ öffentlich anerkannt. Der Streit zu Dritt ist bis heute nicht ausgetragen, und es liegt auf der Hand, daß Pacelli hier die Aufgabe hat, ein Nachwort zu sprechen.

Derweil aber beschäftigt Coughlin noch ein Niesensekretariat, und selbst, wenn auch die Versammlungsreden Coughlins für keinen Präsidentschaftskandidaten Remble dem Ruhm des Radiopriesters viel genommen haben, es bleibt doch die Menge der Anhänger aus allen Arbeitervierteln und die Tatsache, daß er bei den Kommunisten als „öffentlicher Feind Nr. 1“ geführt wird. Wie auch der Kampf um den neuen Präsidenten in USA ausfallen wird, und was auch immer der Kardinalstaatssekretär erreichen wird, der Radiopriester wird sich nicht ohne weiteres kaltstellen lassen.

Nobel-Preis 1936 für Medizin

Stockholm, 30. Oktober. Der diesjährige Nobelpreis für Medizin wurde Sir Henry Hallet Dale, London, und Professor Oth. Loewi, Graz, zuerkannt.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Storz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Ofse: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Versammlung.
- D.-G. Dragem: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhof.
- D.-G. Ezin: 3. 11., 19.30 Uhr: Heimweide.
- D.-G. Kobylarna: 4. 11.: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Rogasen: 4. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Bg. Ewald Lonn.
- D.-G. Welna: 4. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kobjota, Rybno; Lichtbildvortrag.
- D.-G. Lindenwerder: 4. 11.: Schulungsvortrag bei Leo Jilsdorf.
- D.-G. Romanowo: 4. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers., Schulungsvortrag, im Saale Hellbig in Romanowo-Görny.
- D.-G. Klecko: 4. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Goergens in Klecko (Frauen).
- D.-G. Opalentea: 4. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers. in Venter-Haule bei Winter.
- D.-G. Gogolink: 5. 11., 19 Uhr: Deffentl. Vers. bei Kobjanski in Mocheln (nicht, wie bisher gemeldet, am 7. 11.).
- D.-G. Graudenz: 5. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsabend.
- D.-G. Schlehens: 6. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Sontop: 6. 11., 18.30 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Pudewitz: 7. 11. 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Hensel.
- D.-G. Deutschke: 7. 11., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Grapb.
- D.-G. Santomischel: 7. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Andzejewski.
- D.-G. Arnoldsdorf: 7. 11., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Müller.
- D.-G. Schroda: 7. 11., 19.30 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schneider.
- D.-G. Williah: 7. 11., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Dreischmin: 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers. mit anshl. Volksfest in Falkenhof.
- D.-G. Schulin: 8. 11.: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Lindenjee: 8. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Schmiedeberg: 8. 11.: Mitgl.-Versamml., Schulungsvortrag.
- D.-G. Hohensalza: 8. 11., 15.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung; Schulungsvortrag.
- D.-G. Hoheneiben: 8. 11., 15.30 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Robjakowski in Zwick.
- D.-G. Bordszhan: 8. 11., 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Steiniger.
- D.-G. Ush-Neudorf: 8. 11., 14 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Paul Krüger.
- D.-G. Kottuz: 8. 11., 15 Uhr: Volksfest bei Ghorcayl.
- D.-G. Weigenhöfe: 8. 11., 17 Uhr: Mitgl.-Vers. Schulungsvortrag.
- D.-G. Quisenfelde: 8. 11., 17.30 Uhr: Deffentl. Versammlung bei Robjakowski.

Kampf den Sommersprossen!

Es ist Tatsache, daß man heutzutage viel weniger Gesichter sieht, die durch Sommersprossen verunziert sind, als früher, — also muß man doch wohl Mittel gefunden haben, um diese Schönheitsfeinde zu beseitigen.

Wie entstehen Sommersprossen? Dank den heutigen Forschungsergebnissen wissen wir darüber recht genau Bescheid, und wenn erst die Ursache gefunden ist, wird meist auch das Heilmittel entdeckt. Das kann man immer wieder beobachten. Wir haben uns vorzustellen, daß eine Zellschicht der Oberhaut Farbstoff (Pigment) enthält und produziert und daß Sommersprossen infolge der Lichtempfindlichkeit dieser Zellschicht entstehen. Ist der Farbstoff gleichmäßig verteilt, so wird man von Sonnenlicht und Sonnenstrahlen gleichmäßig gebräunt, ist er aber ungleich verteilt, so bekommt man Sommersprossen. Wenn man also eine Haut hat, die an gewissen Punkten sehr empfindlich ist, so braucht man nur an einem Frühjahrs- oder Sommerausflug zu sein, um sofort Sommersprossen davonzutragen. Aber so schnell, wie man sie bekommt, sind sie nicht wieder loszuwerden. Man muß sich schon das ganze Jahr hindurch fortgesetzt Mühe geben, sie wieder zu beseitigen. Sobald Herbst und Winter naht, verblassen die Sommersprossen ohnehin so weit, daß man sie für fast verschwunden halten könnte, aber das ist eine Täuschung; sobald die Sonne wieder etwas kräftiger zu scheinen beginnt, stellen die Störenfriede sich erneut ein. Deshalb muß man jetzt im Herbst besonders das nötige tun, um sie fernzuhalten.

Man braucht dazu vor allem einen Sommersprossencreme. Am Abend reinigt man das Gesicht sorgfältig mit einem Reinigungscreme, mit Hilfe eines Wattebauschs, dann betupft man die Sommersprossen mit dem Sommersprossencreme. Im Anfang darf man diesen Sommersprossencreme nur jeden zweiten Abend anwenden, da man erst sehen muß, wie er auf die Haut wirkt; denn es gibt Menschen, deren Haut ihn schlecht verträgt. Am nächsten Morgen wird der Creme mit lauwarmem Wasser sorgfältig abgewaschen. Ehe man dann in die frische Luft geht, bestreicht man die Sommersprossen wieder mit einem besonderen Sommersprossencreme für den Tagesgebrauch und pudert dann das Gesicht gut, denn Puder schützt die Haut ja auch gegen das Sonnenlicht. Diese vorbeugenden Maßnahmen muß man das ganze Jahr hindurch durchführen.

Andererseits kann man auch versuchen, die Sommersprossen zu bleichen, wodurch man oft erreicht, daß sie kaum noch sichtbar sind. Man führt das Bleichen mit Hilfe von 3prozentigem Wasserstoffsuperoxyd aus. Die Flüssigkeit mit dieser Lösung wird in einen Topf mit

kochendem Wasser gestellt, damit die Flüssigkeit lauwarm wird. Ehe man dieses Mittel anwendet, muß die Haut sehr sorgfältig gesäubert werden, was am besten durch Abreiben mit einem Reinigungscreme geschieht. Dann nimmt man eine dünne Schicht Watte, taucht sie in die Wasserstoffsuperoxydlösung, legt sie auf die Sommersprossen und läßt sie zehn Minuten darauf. Die Haut wird durch diese Lösung ausgetrocknet. Es empfiehlt sich also, sie vorher mit einem Fettcreme zu massieren.

Außer an Sommersprossen leiden manche Menschen noch an Leberflecken, die allerdings noch häßlicher und sichtbar sind als Sommersprossen. Sie finden sich hauptsächlich im Gesicht und am Hals, kommen aber auch am Körper vor. Die Ursache ist meist eine Infektion der Leber oder des Unterleibs. Man kann natürlich auch diese Leberflecken durch Bleichen, wie bei den Sommersprossen, weniger sichtbar machen, aber nebenbei soll man einen Arzt aufsuchen, da ja die Ursache keine äußere, sondern eine innere ist. Bei geeigneter Diät verschwinden die Leberflecken meist von selber.



Als einziger Schmud — Biesen

Das neue Wollkleid wählt man diesmal in der modernen Herbstfarbe Weinrot. Als Schmud sind nur Biesen am Oberteil und an der einseitigen Tasche zu sehen, der beige-farbene Wildleder-gürtel harmoniert mit dem Filzstreifen am passenden sportlichen Hut.

Was ist Ziegenpeter?

Ziegenpeter ist eine ansteckende Entzündung der Ohrspeicheldrüse, die wir auch unter dem Namen „Mumps“ kennen. Meist ist die Erkrankung harmloser Natur, die Kinder und Jugendlichen, in der Mehrzahl männlichen Geschlechts, befällt. Die Krankheit entwickelt sich in zwei bis drei Wochen nach der Ansteckung und kündigt sich durch Frösteln und leichtes Fieber an. Starke Schmerzen im Gesicht folgt eine schmerzhaft Anschwellung der Ohrspeicheldrüse zwischen Ohr und Unterkieferwinkel. Es zeigen sich Beschwerden beim Öffnen des Mundes, beim Kauen und Schlucken sowie starker Speichelfluß.

Die Heilung nimmt in der Regel acht bis zwölf Tage in Anspruch. Infolge der Ansteckungsgefahr ist vierzehntägiges Fernbleiben von der Schule erforderlich. Für das erkrankte Kind ist vor allem unbedingte Bettruhe einzuhalten. Ein Arzt muß hinzugezogen werden. Geschwister und fremde Kinder sind dem Krankenzimmer fernzuhalten. Wie bei Fiebererkrankungen darf nur flüssige, auch breiige Kost gegeben werden. Ueber die erkrankte Drüse werden warme Decklagen gelegt, trockene heiße Umschläge sind zu empfehlen, für Stuhlgang muß gesorgt werden, am besten durch einen guten Abführtee. Unbedingt zu beachten ist peinliche Sauberkeit des Mundes. Gurgeln mit Salbeitee mit etwas Zitronensaft ist gut.

Meist hinterläßt Ziegenpeter keine Folgen, in seltenen Fällen schließt sich eine Mittelohrentzündung oder auch eine Drüsenentzündung an.

Wie soll deine Lotterienummer aussehen?

Schon seit geraumer Zeit haben die Menschen immer wieder den Versuch unternommen, den schicksalhaften Ablauf der Geschehnisse „nachzurechnen“, um daraus dann eine mehr oder weniger glücksvolle Zukunft abzuleiten und vorzusagen. Dabei spielte auch die Mathematik der Zahlen eine gewichtige Rolle, zumal im Lotteriespiel, das bei uns schon fast zwei Jahrhunderte heimisch ist.

Wie eine „Glücksnummer“ aussehen muß, darüber gehen allerdings die Ansichten sehr auseinander. Der eine sieht die gerade Quersumme als besonders glückbringend an, der andere wieder will in der ungeraden Quersumme das Glück begründet finden, mag sie nun durch 3, 5, 7, 9 oder auch 2, 4, 6, 8 teilbar sein. Am Ende gar zieht allein die Quersumme „13“ — wer weiß? Doch gibt es für diese Mathematiker dieses Glückes auch eine Reihe von „Lehrfähen“, zumeist aus irgendeiner Periodizität der Gewinnnummern abgeleitet, die natürlich bei jeder Ziehung und in jeder einzelnen Spielklasse jährlich, jahraus gewissenhaft notiert werden. Dem unbesorgenen Spieler mag dabei genügen, daß sich noch niemals in der Reihe dieser Glückszahlen auch nur ein Schein der Einheitslichkeit gezeigt hätte. Wir haben ja schon davon gelesen, daß jemand im Traum eine Zahl vor sich gesehen hat, die er nun — falls er sie überhaupt bis zum Erwachen behalten hat — als die „Glücksnummer“ ansieht. Nun, er kann auch dieselbe Losnummer haben.

Ein Brief an die Lotterieverwaltung genügt, um den Lottereeinnahmer zu erfahren, der die betreffende Nummer vertreibt. Sicherlich hat auch dieser oder jener eine „Lieblingszahl“, dem einen ist „7“ sympathisch, dem anderen wieder die „3“. Und je nach der Vorstellung des einzelnen muß die Lieblingsziffer so oder so „postiert“ sein. Dreierreden läßt sich freilich die unnahbare Glücksgöttin ganz bestimmt nicht. Der Spiel des Zufalls bleibt unberechenbar und unbestechlich.

Ueberflüssige Augenbrauen?

Es hat eine Zeit gegeben, in der Frauen neben reichlicher Anwendung von Schminke, Puder und Lippenstift sich die Augenbrauen ganz oder teilweise wegrasieren ließen als letzten Modeschrei.

Da aber am menschlichen Körper jeder Teil seinen bestimmten Zweck zu erfüllen hat, so liegt auch den Augenbrauen eine ganz besondere Aufgabe ob. Sie schützen das Auge vor Staub und vor den heißenden von der Stirn herabfließenden Schweißaussonderungen. Diese können, wenn sie ins Auge geraten, dem Augensicht in ziemlichem Maße gefährlich werden. Daraus erhellt schon, daß die Frau des Schüchsen, den die Augenbrauen dem Auge gewähren, gar nicht entbehren kann. Kommt dieser Schutz in Wegfall, so können schlimme Folgen entstehen: Pindehautentzündungen, Abzesse in der Augengegend, Ekzeme und Furunkulose, alles äußerst schmerzhaft Erkrankungen, die die Unnatur des Entfernens der Augenbrauen bitter rächen.

Wenn es auch heute nicht mehr allzu häufig vorkommen dürfte, daß sich die Frau des natürlichen Schutzes der Augenbrauen beraubt, so mag doch diese Feststellung eine Warnung sein vor dem mehr als törichtem Unfug des Wegrasierens der Augenbrauen.

Praktische Winke

Blinde Fensterheben. Um blind gewordene Fensterheben zu reinigen, nehme man einen in Weisöl getränkten wollenen Lappen und reibe das Glas damit. Es darf jedoch nicht fogseltaltes Wasser an die gereinigten Fensterheben gebracht werden, sondern die hängen gebliebenen Velleilchen müssen zuerst mit einem wollenen Lappen oder Klespapier entfernt werden.

Mittel gegen Appetitlosigkeit. Gegen die Appetitlosigkeit werden die verschiedensten Mittel aus der Apotheke in Anwendung gebracht. Die Hausfrau kann sich ein äußerst wirkungsvolles Mittel aber leicht selbst herstellen. Sie nehme zu gleichen Teilen Bitterlee, Wacholderbeeren und Wermutkraut, tue alles in einen Topf, fülle zwei Liter Wasser darauf und lasse dann auf ein Liter einkochen. Dann seihe man die Mischung durch und nehme von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll. Nach wenigen Tagen schon wird der gewünschte Erfolg eingetreten sein.

Melissenkraut bei Fieber. Der Wald bietet so viele Heilkräuter, die längst nicht alle Anwendung finden. So zählt das Melissenkraut zu den ältesten Heilkräutern, das als fieberwidriges Mittel bei leichten Erkältungen Verwendung finden sollte. Ein Teelöffel des Krautes wird mit heißem Wasser ausgezogen, durchgeseigt, mit Zucker gesüßt und abends vor dem Schlafengehen getrunken.

Die Farbe der Butter ein Gütekennzeichen? Unter den Hausfrauen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Farbe der Butter ein höheres Gütekennzeichen sei. Das ist aber eine irrige Annahme. Die schöne gelbe Farbe der Butter, die ja besonders beliebt ist, kann Butter von weniger großer Güte, und andererseits kann ganz weiße Butter von bester Beschaffenheit sein.

Das Reinigen von Wuschuhdecken. Wuschuhdecken werden mit weißen Luchern, die man in Terpeninspirituss taucht, abgerieben. Für Linoleum, das gleichfalls ein sorgfältigen Pflege bedarf, ist gekochtes Weisöl zu empfehlen. Man nehme immer nur eine kleine Stelle an einmal vor und reibe anschließend sofort trocken nach.

Vorsicht beim Bettenüberziehen! Manche Menschen erkälten sich im Winter an — frischer Bettwäsche. Es ist daher ratsam, frische Betten, die man zum Überziehen gebrauchen will, einen Tag lang in einem erwärmten Zimmer aufzuhängen. Wo es an den nötigen Räumlichkeiten fehlt, breite man sie wenigstens geraume Zeit über einen Stuhl neben dem Ofen.

Honigwasser gegen Augenkatarrh. Als äußerst wirksames Mittel gegen Augenkatarrh, der ebenso langwierig wie lästig ist, hat sich Honigwasser erwiesen. Vor dem Schlafengehen verbinde man einige Tropfen Honig in einem Löffel mit warmem Wasser und trauße einige Tropfen davon auf die Augen. Das Verschleierfein des Blickes und das Verkleben der Augen am Morgen wird nach einigen Tagen behoben sein.

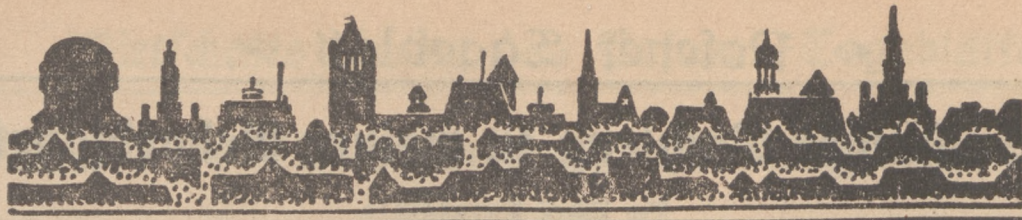
Verhalten bei Nasenbluten. Bei Nasenbluten bringe man den Oberkörper in eine erhöhte Stellung, kühle den Krage, schnaube die Nase einmal ordentlich aus und hole nur bei geschlossenen Munde Luft. Die Mehrzahl aller Blutungen stehen durch diese einfachen Maßnahmen. Bleibt der Erfolg aber aus, so lauge man etwas Eiswasser oder eine einprozentige Lösung von Zitronensäure auf. Wenn auch dies nicht bald zum Erfolge führt, dann hole man einen Arzt.



Bündnis zwischen Wolle und Samt

Es ist wirklich ein erfreuliches Bündnis, das die winterliche Mode in der Zusammenstellung von Wolle und Samt eingegangen ist. Diese Zusammenstellung erscheint leidlich für jung und alt, wie beispielsweise bei dem jugendlichen Mantel mit Schultertrage. Die grüne Tuchjacke, mit Plüsch oder schwerem Samt gemischt, wächst zu einem fast imposanten Kleidungsstück an. Und wie finden Sie die neuartige Verandung des einfachen Kostüms? Viele kleine Tüllfalten aus Samt, wie sie Anno dazumal die Häubchen älterer Damen beklebten, sind hier nebeneinander gelegt und säumen die schlichten Revers, den Schoß, den Rocksaum und die Ärmel des sonst ganz schlicht gehaltenen Kostüms. Und wollen Sie noch ein übriges tun, dann wählen Sie auch die Handschuhe, Tasche und Bagentappe aus Samt. — Pelzartig gepreßter Samt bleibt ferner für die lustig genoppten und geträuelten Sportstoffe des Winters eine gute Ergänzung. Bei ungerer Mantelkizze ist gerade dieser Besatz das Besondere und Klotte. Auch der etwas extravagante Leopard, der sich hier an Weite und Manschette als Kleidungsstück zeigt, ist kein „Devilräuber“, sondern ein schön gefledter Samtplüsch, der einem violetten oder rotbraunen Wollkleid ein durchaus verändertes Aussehen gibt. — Diese kleinen Besätze, vielfach noch in Duveline oder Leder, sind wirklich eine sehr praktische Erfindung des Modewinters

Aus Stadt



und Land

Kirchliche Woche in Dirschau

I.
Zum ersten Male seit elf Jahren ist Dirschau wieder der Tagungsort für die größte kirchliche Gesamttagung unseres Gebietes, die, aus der Not der Nachkriegsjahre geboren, seit 1920 alljährlich die gesamten Gemeinden des Kirchengebietes zusammenruft. Es schien wohl zuerst ein Wagnis, eine Stadt Nordpommerns dafür zu wählen, nachdem man jahrelang geglaubt hatte, die wachsenden Scharen der Teilnehmer könnten sich nur noch in den größten und verkehrstechnisch günstiger gelegenen Städten zusammenfinden. Aber dieses Wagnis ist gelungen dank der unermüdbaren Freudigkeit, mit der die Dirschauer evangelische Gemeinde und ihre Nachbargemeinden die Tagung vorbereitet und die Gastquartiere für nahezu 200 Gäste freundlich bereitgestellt haben, obwohl das evangelische Deutschtum in Dirschau in den vergangenen elf Jahren an Statistigkeit eingebüßt und die kirchliche Woche an Umfang zugenommen hat.

So war es ein zuversichtlich stimmender Auftakt für die kommenden Tage, als sich am Nachmittage des 31. Oktober die ehrwürdige und mit viel Liebe geschmückte schöne St. Georgenkirche bis auf den letzten Platz füllte mit all denen, die am Reformationstage ein freudiges Bekenntnis zum evangelischen Glauben ablegen wollten.

„Bon Sinn und Segen der Gemeinde“ heißt diesmal der Leitgedanke der kirchlichen Woche, und von diesem Gedanken war auch der erste Gottesdienst schon in seinem liturgischen Aufbau getragen. Lieder, Schriftlesungen und Gebet zeugten davon, daß die evangelische Gemeinde sich aufbaut auf Wort und Sakrament und auf dieser Grundlage ihren Dienst ausführen will. Für die Chorkinder hatte sich nicht nur die langesfreudige Jugend Dirschaus, sondern in erfreulicher Geschlossenheit auch die

einiger Nachbargemeinden zur Verfügung gestellt und fand sich unter Führung von Pfarrer Lic. Schubert aus Swaroschin in straffer Einheitlichkeit zusammen.

Auch in diesem Jahre wurde den Teilnehmern der kirchlichen Woche wieder die schmerzliche Enttäuschung nicht erspart, daß Generalsuperintendent D. Blau die Gesamtleitung der Tage und die Predigt im Feiertagsdienst nicht übernehmen konnte, weil schwere Krankheit ihn neuerdings heimgesucht hat. Aber die Segenswünsche ihres Oberhirten grüßten die Gemeinde aus dem Munde von Konsistorialrat Hein, der das Amt der Predigt und der Gesamtleitung in Vertretung des Herrn General-

Tatsache der Sünde überwunden durch das, was Gott selbst getan hat. Die Auferstehung hat das Gesetz von Sünde und Tod durchbrochen. Diese Erkenntnis an das Volk heranzutragen, ist Aufgabe der Gemeinde. Als Verkündiger dieses Evangeliums steht sie mitten im Volke und allen seinen biologischen Begebenheiten. Der Vortrag, der die Hörer sehr stark dazu nötigte, selbst geistig mitzuarbeiten, wird gewiß noch lange über die kirchliche Woche hinaus Anlaß zur Aussprache und zum Nachdenken geben.

Der erste Novembersonntag grüßte mit einem strahlenden Morgen die jugendlichen Gäste, die mit der Bahn, mit Autobussen und Fahrrädern, ja sogar auch mit dem Reichsbahndampfer nach Dirschau geistig waren. Wieder waren zwei Gottesdienste für die Jugend vorgesehen, in und in der Halle der neuerbauten deutschen

Eine einzige große Tischgemeinschaft bildet das Deutschtum in Polen am 8. November Vergeßt nicht den Eintopfsontag!

superintendenten übernommen hat. Die Predigt, die sich auf Epheser 5, 25-27 aufbaute, zeigte, daß Gemeinde und Volk aber auch bei aller innigen Durchdringung nicht eins im andern aufgehen können, sondern daß jedes für sich gesetzt ist durch göttliche Ordnung und nach dem ihm gegebenen Geheiß leben muß. Die Gemeinde ist ebenwichtig wie das Volk eine willkürliche Organisation, die man haben oder nicht haben, schaffen oder zerstören kann, sondern Gemeinde ist eine Wirklichkeit, die sich gründet auf den Kreuzestod Jesu Christi und von da ihren Anfang genommen hat. Christus ist nicht nur Haupt und Führer der Gemeinde, sondern ihr Inhalt und ihr Ziel, und er prägt sie nach seinem Willen.

Auch am Abend fanden sich die Scharen wiederum in der Kirche ein, nun schon geschmückt mit dem Festabzeichen der kirchlichen Woche, das auch im Straßenbild Dirschaus immer wieder auftaucht als freundliches Grußzeichen der Glaubensgemeinschaft. Auch für diesen Abend hatten die vereinigten Kirchenkreise sich in selbstverständlicher Dienstbereitschaft mit ihren Liedern zur Verfügung gestellt. Nachdem der Ortspfarrer, Superintendent H a r z h a u s e n, im Namen der Gemeinde die Kirchenleitung und alle Gäste von nah und fern herzlich begrüßt hatte, dankte Konsistorialrat Hein für dieses Willkommen und richtete seinerseits Grußworte an die Redner der kirchlichen Woche und die Gäste aus anderen Kirchengebieten, namentlich aus Danzig, Oberschlesien, Deutschland und Oesterreich. Im Laufe des Abends wurden diese Grüße von Pfarrer Lic. H e r b s t, dem Vertreter des Zentralvorstandes der Gustav-Adolf-Stiftung, freundlich erwidert. Pfarrer Herbst ist bis vor kurzem 20 Jahre lang Pfarrer der deutschen Gemeinde im Haag

Privatvolksschule für die jungen Männer. Im Gottesdienst für die weibliche Jugend predigte Pfarrer Zellmann aus Schroda, der Schriftführer der kirchlichen Arbeitsgemeinschaft für die weibliche Jugend, über den Ruf Jesu an Martha und Maria, die er zum Glauben an ihn, den Lebendigen, aufruft und zum Dienst für andere bereitet. Pfarrer Schirrmacher, der Direktor des Zentralausschusses für die Innere Mission, forderte die männliche Jugend auf, Gottes Wirken nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu bekennen und evangelischen Bekenntnis in ihrem Leben zu bewahren. Kirchenchor und Posaunenchor und das Glaubenslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gaben auch diesen Gottesdiensten das Gepräge von Feiertagen der Reformation. Konsistorialrat Hein wandte sich im Namen und Auftrag des Herrn Generalsuperintendenten an die Jugend, die einmal Gemeinde und Kirche verantwortlich tragen soll.

Posaunenschall, ohne den eine rechte festliche Veranstaltung der evangelischen Kirche wohl kaum noch denkbar ist, grüßte die Gäste schon am frühen Nachmittage. Auch in der Feiertagsstunde, die wiederum in der Kirche die Jugend zusammenrief, erklangen die Posaunen mit ihren kraftvollen evangelischen Choräulen, zum ersten Mal unter der Führung von Diacon Lubna, nachdem der alte Landesposaunenwart, Vater Köhler, der auf so vielen kirchlichen Wochen den Dirigentenstab führte, sein Amt hat niederlegen müssen. Neben den Posaunenklangen ließ sich die Jugend mit ihren frischen Liedern und einem Sprechchor hören. Pfarrer L e d e r aus Wilschowitz in Oberschlesien, machte in dem ersten Vortrage des Nachmittags deutlich, daß die evangelische Gemeinde manch ein Erbe der Reformation zu

Generalversammlung des B. d. K.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Katholiken findet am Sonntag, dem 22. November, statt. Als Tagungsort ist Posen bestimmt. Es werden wieder die Delegierten aus ganz Polen zusammenkommen, um über die Tätigkeit in den einzelnen Ortsgruppen zu berichten und die Neuwahl des Hauptvorstandes vorzunehmen. Die Posener Ortsgruppe, der die Aufnahme der Delegierten obliegt, bittet diejenigen Mitglieder, die Quartiere zur Verfügung stellen können, bis spätestens zum 12. d. Mts. eine entsprechende Mitteilung an das Caritas-Büro, Al. Marsz. Bilsudskiego 25, schriftlich oder telephonisch (Telephon 4735) zu richten. Einzelheiten über die Veranstaltungen während der Tagung werden noch veröffentlicht.

Vortrag über Konstantinopel

Am 4. November wird um 18 Uhr im Saal 17 des Coll. Minus (Universität) ein Vortrag über Konstantinopel als Stadt an der Grenze von Okzident und Orient stattfinden. Den Vortrag hält im Rahmen einer öffentlichen Versammlung der Geographischen Gesellschaft Dr. Rajmund Galon, Dozent an der hiesigen Universität. Der Vortragende wird eigene Lichtbilder vorführen. Eintritt 40 Groschen, für Studenten und Schüler 20 Groschen.

Einen schweren Arbeitsunfall erlitt am Montag mittag bei den städtischen Arbeiten in Solaß der Arbeiter Stefan Wiczorek. Es wurde bei der Legung von Kanalisationsröhren auf dem Gelände der neuen Badeanstalt von einer Röhre so unglücklich gequetscht, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus Polen und Pommern

Schroda

t. Das allgemeine Tagesgespräch bildet zur Zeit die Feststellung, daß einzelne Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses ihre Strafen nur am Tage abzubüßen gewillt sind. Nachts haben diese Gefangenen bereits seit längerer Zeit mit Hilfe von Nachschlüssel die Zellen verlassen, um zusammen mit auf freiem Fuße lebenden Kollegen ihr dunkles Handwerk auszuüben. Auf das Konto dieser Vorgänge schreibt man eine Reihe von Verbrechen, die in letzter Zeit ausgeführt und bisher noch nicht geklärt wurden. Dazu gehören der Raubüberfall auf den Milchhändler von Jasztowo, der in der Nähe von Jaroslawiec verübt wurde, der Einbruchsdiebstahl bei der Firma „Zgoda“ in Schroda, der Überfall auf den Feldhüter in Jablotowo und wohl anderes mehr. Die Staatsanwaltschaft hat in dieser Angelegenheit eine umfassende Untersuchung eingeleitet. Im Zusammenhang damit hat man vorläufig einen Gefängnisaußseher seiner Tätigkeit entzogen.

t. Schulzenjubiläum. Gelegentlich einer Sitzung der Schulzen der Sammelgemeinde Schroda wurde dem Landwirt Stanislaw Lutajewski aus Wlotowo durch den Schrodaer Starosten Niedziakowski ein Anerkennungsdiplom für 25jährige Tätigkeit als Dorfschulze überreicht.

t. Neuer Fahrplan der Schrodaer Kreisbahn. Für die Strecken Schroda-Santomischel und Schroda-Kobylepole hat die Schrodaer Kreisbahn einen neuen Fahrplan eingeführt, nach dem gegenüber dem bisherigen eine Anzahl Züge weniger verkehren. Nach dem neuen Fahrplan sind die Zugverbindungen folgende: Ab Schroda nach Santomischel an Arbeitstagen um 6 Uhr, an Feiertagen um 7,15 Uhr und täglich um 13,20 und 17,40 Uhr; zurück ab Santomischel an Arbeitstagen um 7,45 Uhr, an Feiertagen um 8,30 Uhr und täglich um 14,50 und 19,40 Uhr. Ab Schroda nach Kobylepole um 5,38 und 15,10 Uhr; ab Kobylepole nach Schroda um 5,30 und 14,30 Uhr.

Snowroclaw

pm. Systematischer Diebstahl. Bei dem Landwirt Emil Reimer in Wonorze erbrachen Diebe den Getreidepeicher und stahlen 6-7 Ztr. Weizen. Der Verdaßt lenkte sich auf einen Arbeiter in Wonorze. Bei der durchgeführten Haus-

Film-Besprechungen

Apollo: „Bounty“

Der Filmstoff behandelt ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der englischen Marine. Eine Meuterei auf dem Schiffe „Bounty“ am Ausgang des 18. Jahrhunderts brachte eine wissenschaftliche Expedition zum Scheitern und führte zu einer Aenderung des Seemannsrechts in England, indem statt der bis dahin zwangsweisen Anwerbung der Matrosen der Grundlag der Freiwilligkeit zur Geltung kam. Der Regisseur hat es verstanden, die Voraussetzungen für die Schiffsrevolte logisch zu entwickeln und die Revolte selbst packend zu schildern. Die schauspielerische Seite ist glänzend gelöst. Drei Männer drücken der Handlung ihren Stempel auf: Charles Laughton als der graulame Kapitän mit den übersteigerten Disziplinbegriffen, Clark Gable und Fredhot Tone. Schade nur, daß störende Tahiti-Szenen mit eingebaut worden sind. Sonst ist der Film von ausgezeichnetem Wertung.

Stadt Posen

Dienstag, den 3. November

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.53, Sonnenaufgang 16.19; Mondaufgang 21.15, Mondaufgang 12.21.

Wasserstand der Warthe am 3. Nov.: + 0,50 gegen + 0,49 Meter am Vortage.

Weiterverherjage für Mittwoch, 4. November: Wolkig bis bedeckt, zeitweise leichte Niederschläge; mild.

Deutsche Bühne

Am Mittwoch, 4., und Freitag, 6. November, wird Max Gal es „Strom“ gegeben.

Teatr Wielki

Dienstag: „Ewa“
Mittwoch: „Faust“
Donnerstag: „Ewa“

Rinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Bounty“
Gwiazda: „Seine große Liebe“
Metropolis: „Schiff 77“
Stary: „Lachende Augen“
Sioice: „Maria Stuart“
Wojlona: „Das Wachfigurenkabinett“

Ausfall zum allgemeinen Posener Winterhilfswert

Am Mittwoch dieser Woche tritt um 18.30 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Städtischen Arbeitslosen-Hilfskomitee zu einer Sitzung zusammen, die als Ausfall des Herbstzuges gegen die Arbeitslosigkeit gedacht ist. Der Sitzung sollen der Primas Dr. Hlond, der Wojewode, der Kommandierende General und der Stadtpräsident Wiczowski beiwohnen, die Ansprachen halten werden, die der Kundfunk übertragen wird. Zur Stunde des Beginns der Sitzung kongregiert eine Militärkapelle auf dem Plac Wolnosci, wo auch die Ansprachen gehört werden können.

Dreifler Einbruch

Ein dreifler Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Montag in das Uhrmachergeschäft von Edward Benenowski, Chwaliszewo Nr. 76, verübt worden. Die Diebe, die durch Messerschneide die Rolläden beschädigt und darauf das Schaufenster zertrümmert hatten, wurden von dem im Kontor schlafenden Geschäftsinhaber, der durch die Geräusche geweckt worden war, erst dann bemerkt, als sie schon ihren Beutezug getan hatten und in der Dunkelheit verschwanden. Der Geschäftsinhaber mußte feststellen, daß alle Auslagen gestohlen waren. Den Dieben fielen 72 goldene Ringe, 14- und starätig, und etwa 20 Uhren in die Hände. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 1660 Zloty

STADT und LAND können HELFEN!
Volksgesundheit ist Nationalgut und muß behütet werden.
Spendet für die Deutsche Nothilfe

in Holland gewesen und hat auf diese Weise selbst den Dienst im Auslandsdeutschtum kennengelernt. Telegraphischen Grüßen, die Pfarrer Steffani an Generalsuperintendent D. Blau und an Lic. Dr. Kammerl, den eigentlichen Begründer und Ausgestalter der kirchlichen Woche, vorbereitet hatte, stimmte die Gemeinde gern zu. Da der vorgesehene Redner seine Mitarbeit bei der kirchlichen Woche leider hatte ablagen müssen, hatte der unserem Kirchengebiet schon durch manche kirchliche Woche und andere kirchliche Mitarbeit seit langem vertraute Professor Dr. Dr. Hans Koch aus Königsberg, ein Sohn der uns verbundenen Schwesterkirche Galtziens, in gewohnter Hilfsbereitschaft auch diesmal freundlich sich bereit erklärt, den Vortrag am Gemeindeabend „Die lebendige Gemeinde als Kraftquelle des Volkslebens“ zu übernehmen. In seiner klaren und einprägsamen Weise erläuterte er den Begriff „Gemeinde“ auch durch einen interessanten Vergleich mit der polnischen Sprache, die mit ihren Bezeichnungen „spolecznosc“ und „bor“ nicht den Geist der Gemeinschaft wiedergibt, der in dem Worte „Gemeinde“ enthalten ist. Gibt man der Gemeinde die Bedeutung einer Kraftquelle des Volkslebens, so regt sich dagegen wohl der Widerspruch, daß alle die Aufgaben, die der Gemeinde damit übertragen zu sein scheinen, ebenso aus den Kräften des Volkes, der Volkswohlfahrt und der Volkseigentümlichkeit gelöst werden können. Aber das hieß die Gemeinde nur als eine biologische Kraftquelle des Volkslebens ansehen, während ihr eine ganz andere Bedeutung, ein ganz anderer Auftrag an das Volk zugewiesen ist. Das Volk steht ebenso wie der einzelne Mensch unter dem Geheiß des Todes. Der St. Georgenkirche für die jungen Mädchen Aber die Tatsache des Todes ist ebenso wie die

wahren und zu hüten hat. Das teuerste Erbe aber ist Gottes Wort, das ihr in seiner Reinheit und Unerfälschtheit nahegebracht worden ist und von dessen Kräften sie allein lebt. An schlichten, aus der Wirklichkeit gegrieffenen Beispielen machte der Redner klar, daß die Gemeinde einen Herren über sich hat, der sie zu seinem Dienst bestellt, auch zu dem allereinfachsten Dienst, am Sonntag in der Kirche sein Wort zu hören.

Dieser Gemeinde, die sich um das Wort Gottes schart, stellte Pfarrer P ä s c h k e aus Kobylin die Gemeinde zur Seite, die gemeinsam an den Tisch des Herrn tritt. Es ist dieselbe Gemeinde, aber es wird namentlich in der heutigen Zeit oft übersehen oder nicht verstanden, daß die lebendige Gemeinde zugleich auch eine Sakramentsgemeinde ist und es sein muß, wenn sie wirklich lebendige Gemeinde sein will. Von Worten der Heiligen Schrift, die diese Forderungen stellen, ging Pfarrer P ä s c h k e über zu dem, was Luther in seiner klaren und unmißverständlichen Art über das heilige Abendmahl gesagt hat. Gerade diese Lutherworte sind für die Gegenwart von neuem maßgebend geworden und verlangen ihre Erfüllung.

Nicht nur reichsdeutsche Gäste, auch Pastoren aus dem nahen Danzig haben sich neben den heimischen Rednern dankenswerterweise zur Mitarbeit an dieser kirchlichen Woche bereitgefunden. So sprach am Abend Pfarrer H a r d e r aus Danzig über die Taufe und ihre Bedeutung für das Leben des Christen.

Schon seit Jahren bringt jeder Tag der kirchlichen Woche eine solche volksmissionarische Stunde, die nach den großen allgemeinen Vorträgen und Feiertagen sich an den einzelnen wendet und ihn zur Bestimmung und Vertiefung aufruft.

Sachlicher Nachtrag zu meiner Rekordfahrt

Von Rudolf Caracciola.

Nach den gelungenen Fahrten auf der Autobahn Frankfurt/Main-Heidelberg wurden an mich immer wieder - von Fachleuten und Laien - die gleichen Fragen gerichtet: Herr Caracciola, welche Eindrücke hatten Sie eigentlich während der Rekordfahrten, wie lagen Ihnen die Autobahnstraßen und wie fanden Sie sich mit dem neuen Mercedes-Benz-12-Zylinder-Kennwagen ab?

Hierzu will ich zusammenfassend heute noch folgendes sagen: Es handelt sich bei meinem Wagen um ein Fahrzeug, das auf Spitzenleistung getrimmt ist, und da gibts nur eines: ein uneingeschränktes Lob. Das Fahrzeug ist so vollkommen, hat eine derart vorzügliche Straßelage, daß es von selbst schnurgerade über die Autobahn seinen Weg machen würde ohne die Kunst des Fahrers, der es zu steuern hat und tatsächlich nur da zu steuern braucht, wo starke Windböen auftreten.

Abzug und Beschleunigung sind derart phantastisch, wie ich es bisher noch bei keinem Wagen beobachtet habe.

Ueber die Straßelage und das Tempo sei kurz gesagt: Man weiß, daß es für den Konstrukteur kein Geheimnis mehr bedeutet, PS zu zaubern, also Kraft und Leistung zu schaffen. Das ist verhältnismäßig einfach. Schwierig ist es, diese Kraft auf die Erde zu bringen, und zwar so hinzubringen, daß man ohne Gefahr einen Kennwagen über schwierige Kurven und lange Distanz steuern kann.

Man hat im Sommer manchmal davon gesprochen, daß der Mercedes keine rechte Straßelage habe. Leute, die das leichtfertig nachplapperten, wissen gar nicht, worum es ging.

An Leistung hat es uns nicht gefehlt. Das haben wir oft genug bewiesen. Aber es war uns als Fahrern leider nicht immer in dem Maße möglich, diese Leistung in Kilometer umzusetzen. Wir haben eingesehen, daß es auf die Dauer unmöglich ist, mit einem 8-Zylinder-Motor - und hierin liegt das Kernproblem - die PS so in Leistung umzusetzen, daß alle anderen Bauteile des Wagens mitemitten. Mir ist das nie deutlicher geworden als jetzt, wo ich zum ersten Male den neuen 12-Zylinder-Wagen gefahren habe, bei dem man Gas geben kann fast wie bei einem Tourenwagen. Hier ist besonders im unteren Tourenbereich eine derartige Elastizität der Maschine vorhanden, daß ich wirklich überrascht war. Im Serienbau ist es heute manchmal gerade umgekehrt. Da gibt es jetzt Wagen, die als 4-Zylinder eine bessere Leistung aufweisen als ein etwas älterer gleich großer 6-Zylinder. Das trifft aber auf ausgeglichene Rennfahrzeuge nicht zu.

Die Arbeitsweise eines 12-Zylinder-Motors schafft einen derart ausgeglichenen Lauf, daß plötzlich alle bisherigen Schwierigkeiten einfach nicht mehr da sind.

Abschließend möchte ich noch sagen, wenn man, wie die Daimler-Benz A. G. über 40 Jahre Rennsport betreibt und schon so lange Erfolg auf Erfolg verzeichnen kann, dann ist eine Renngeneration nur eine kleine Episode in einer gewaltigen ruhmreichen Tradition. Ich bin zwar noch nicht so lange dabei, aber immerhin schon mehr als 10 Jahre, und wer seine Siege nach Hunderten zählt, der darf auch mal zusehen, wie ein anderer siegt, denn siegen kann immer nur einer, und nächstes Jahr sind wir ja wieder dabei.

Harter Dienst auf Feuerschiffen

Die Katastrophe vor der Elbmündung - Pflichterfüllung bis zum Tode vor der Bergung des Wracks

Die Nachricht von dem tragischen Untergang des Feuerschiffes „Elbe 1“ hat überall Trauer und Teilnahme ausgelöst. 15 Mann haben bis zum letzten Atemzuge ihre Pflicht getan. Noch wird wohl einige Zeit vergehen, bis es gelungen sein wird, das Wrack des Feuerschiffes zu heben, die verunglückten Besatzungsmitglieder zu bergen und mit allen Ehren beizusetzen.

Viele erfuhren durch dieses tragische Ereignis, wach harter und opferreicher Dienst an Deutschlands Küsten und Häfen jahraus, jahrein mit schweigender Selbsterständlichkeit getan wird. Das Feuerschiff „Elbe 1“ war das am weitesten vorgeschobene. Es war das erste, das von den Schiffen, die die Elbmündung ansteuern, gesehen und begrüßt wird. Gerade deshalb ist es als Signalpunkt von besonderer Wichtigkeit; denn vor die Elbmündung sind zahlreiche Sandbänke gelagert, denen man nicht zu nahe kommen darf. Da mag die See noch so toben, da mögen die Wellen noch so wild über Deck donnern, der Dienst auf einem Feuerschiff muß peinlichst genau erfüllt werden. Ja gerade an Sturmtagen wird doppelte und verdreifachte Wachsamkeit verlangt.

Das Feuerschiff „Elbe 1“ war mit einer äußerst leistungsfähigen Station für drahtlose Telegraphie und Telephonie versehen. Jedes Schiff, das in Sichtweite gerät, wird mit ihr weiter nach hinten gemeldet. So besteht nicht nur laufende Verbindung zum Festlande, sondern auch zu den anderen Feuerschiffen. Es können jederzeit Meldungen an Lotsen weitergegeben werden. An Bord des Feuerschiffes begeben sich auch oft die das Schiff verlassenden Lotsen, um entweder vom Lotsendampfer abgeholt zu werden oder zu warten, um an Bord eines neuankommenden Schiffes zu gehen.

Ein solches Feuerschiff, das mit seinen 500 Tonnen verhältnismäßig klein und an zwei langen schweren Ankerketten festgemacht ist - die Ketten sind fast zweihundert Meter lang - ist natürlich bei jeder bewegten See schweren Beanspruchungen ausgesetzt. Der Dienst an solchen Tagen stellt höchste Anforderungen an die Besatzung. Das „Feuer“ darf nicht erlöschen. An Schlaf und Ruhe ist dabei gar nicht zu denken. Der Schichtwechsel ist jedoch so gehandhabt, daß der abgetriebenen Besatzung stets eine angemessene Erholungsperiode an Land bleibt.

Die Katastrophe des Feuerschiffes muß blutig und völlig überraschend für die Besatzung eingetreten sein, denn wenn irgendeine Gefahr bestanden hätte oder hätte festgestellt werden können, wäre sie zweifellos an Land gesunkn worden. Selbstverständlich hat das Feuerschiff Rettungsboote und alle nötigen Rettungsgeräte an Bord. Nachdem inzwischen die Lage des Wracks festgestellt und eine Warnboje ausgelegt worden ist, wird zunächst mit Hilfe von Tauchern die genaue Lage unter Wasser ausfindig gemacht, worauf mit den Yebungsarbeiten begonnen werden kann. Die Tiefe beträgt ungefähr 20 Meter. Es sind also erhebliche Schwierigkeiten bei der Bergung zu überwinden, dies schon deshalb, weil die Verlandung im dortigen Fahrwasser oft sehr schnelle Fortschritte macht.

Im Ehrenbuch der deutschen Seefahrt stehen fünfzehn neue Namen. Fünfzehn wackere Männer sind den Seemannsod gestorben. D.

Beglückte polnische Spitzbergen-Expedition

Dr. Jodko-Naskiewicz, ein Mitglied der polnischen Spitzbergen-Expedition, über deren Rückkehr bereits berichtet wurde, hat sich gegenüber einem Vertreter der Poln. Telegr.-Agentur über die Expedition und ihren Erfolg u. a. wie folgt geäußert:

„Wir sind mit dieser Fahrt sehr zufrieden. Der polnische Film hat sehr gefallen. Viele schwedische und norwegische Zeitungen haben genau über den Verlauf der Expedition berichtet. Unsere Rückkehr von der gelungenen Expedition wurde äußerst herzlich begrüßt, zumal eine norwegische Expedition mit dem gleichen Ziel im Jahre 1928 auf halbem Wege infolge Schneebindheit umkehren mußte.“

Unser Plan wurde vollkommen durchgeführt. Geplant war die Durchquerung des ganzen Westteils von Spitzbergen, vom Südpol bis zum Nordpol unter 80 Grad geogr. Breite. Die Expedition hatte teils sportlichen, teils wissenschaftlichen Charakter. Eine solche Durchquerung ist die erste in der Geschichte der Spitzbergenforschung und hat eine große Bedeutung im Hinblick auf die Möglichkeit die Gesamtheit der Bedingungen und Schwierigkeiten, die Klima und Terrain bieten, kennen zu lernen.

Es sind die ersten geographischen Untersuchungen der bisher unerforschten Teile Spitzbergens durchgeführt worden. Außerdem wurden botanische Forschungen getrieben.

Die ganze Zeit über waren wir ungewiß, ob das Ziel erreicht wird, ob wir zur Zeit auf das Schiff kommen, ob Lebensmittel

und Brennstoff ausreichen, ob die Ausrüstung und die Geräte, vor allem aber die Polarschlitten die schwierigen Märsche aushielten.

Dabei ist das Klima von Spitzbergen äußerst ungünstig. Bei einer verhältnismäßig nicht sehr niedrigen Temperatur friert man bei der großen Feuchtigkeit der Luft doch sehr. Raft, ja sogar Bereitung der Speisen ist nur in den Schlafjäten im engen Relt möglich.“

Wir werden selbstverständlich alle sehr gern und so bald wie möglich wieder hinfahren. Schon seit Jahren wurde die Errichtung einer ständigen Polarstation in Erwägung gezogen; sie wird errichtet werden, sobald nur Gelder für diesen Zweck vorhanden sind. Sie muß entstehen, um den Anteil Polens an den internationalen Polarforschungen, der vom Auslande hoch eingeschätzt wird, zu betonen. Das Interesse an den Polargegenden ist ständig im Wachsen. Immer mehr Touristen besuchen die Ufer Spitzbergens, angelockt vom Zauber der Polarnacht oder vielmehr des Polarlichtes, weil die Sonne nicht untergeht. Immer häufiger werden auch wissenschaftliche Expeditionen durchgeführt. Einmal haben wir den Weg einer englischen Expedition geteilt, und außerdem wollte noch eine wissenschaftliche deutsche und eine norwegische Flugerpedition, die photographische Aufnahmen machte, auf Spitzbergen.

Wir sind glücklich, daß unserer Expedition die erste Durchquerung von Süden nach Norden gelungen ist.

Furchtbarer Wirbelsturm in Indien

Madras. Der Chirala-Bezirk in der Präsidenschaft Madras wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm verwüstet. Nach den bisher hier eingegangenen sehr spärlichen Berichten aus dem Katastrophengebiet sind mindestens fünfzig Menschen getötet worden. Ueber 15 000 Tüder sind obdachlos geworden. Der Ortan raste mit unbegreiflicher Gewalt über ein Gebiet von etwa 200 Quadratmeilen Ausdehnung und

zerstörte in wenigen Minuten Dugende von Dörfern.

Die Landstraßen sind zum Teil für jeden Verkehr unbrauchbar geworden, die telephonischen und telegraphischen Verbindungen fast vollständig zerstört. Bei Masulipatam warf der Zyklon eine Flutwelle hoch, die sich Kilometer weit in das Land hinein ergoß. Der Sachschaden wird auf 75 000 Pfund Sterling geschätzt.

Einsturzunglück in London Zwanzig Arbeiter verschüttet

London. Im Londoner Stadtteil Kennington ereignete sich am Montagmorgen ein schweres Einsturzunglück, durch das zwanzig Arbeiter verschüttet wurden. Vier sind zur Zeit noch vermisst, so daß man für ihr Leben fürchtet.

Der Einsturz ereignete sich bei Bauarbeiten für ein Stadion. Große Massen Stahl und Holz stürzten zusammen und begruben eine

Zum 8. November



Wir spenden nicht nur, sondern wir essen auch unsern Eintopf

Anzahl Arbeiter unter sich. Feuerwehr und Polizei wurden zur Hilfe gerufen, und sämtliche verfügbaren Arbeiter des Ortes wurden eingeleitet, um die Eingeschlossenen zu befreien. In kurzer Zeit wurden drei Arbeiter befreit und in schwerverletztem Zustand ins Hospital gebracht. Die anderen wurden mit leichten Verletzungen geborgen, aber vier Mann waren bis zum Abend noch nicht aufgefunden. Sie liegen tief unter den Trümmern verborgen. Viele andere Arbeiter wurden durch umherfliegende Trümmer leicht verletzt.

Ständiger Leichtathletik-Kampf Deutschland-Polen

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska“ hat der Landesverband für Leichtathletik vom Deutschen Leichtathletik-Verband ein Schreiben erhalten, in dem der Vorschlag gemacht wird, alljährlich einen offiziellen Länderkampf der Leichtathleten zwischen Deutschland und Polen auszutragen. Als ersten Termin schlägt Deutschland den 21. und 22. August 1937 vor, wobei Polen die Wahl zwischen Berlin und Warschau haben soll. Es soll das volle Olympiaprogramm ohne Gehen, Karatondampfen und Zehnkampf vom Austrag kommen, wobei die Punktwertung 5, 3, 2 und 1 Punkt zur Geltung käme. Man nimmt an, daß dieser Vorschlag angenommen werden wird, nur würde man sich wahrscheinlich um eine Einschränkung der Zahl der Konkurrenzrennen bemühen, weil, wie von dem genannten Blatt darauf hingewiesen wird, das volle Olympiaprogramm die Bestreitung der Kosten für die Einreise von etwa 30 Personen erfordern würde.

Deutscher Doppelerfolg im Saalradspport

In Zürich kam der deutsche Saalradspport am Sonnabend zu einem schönen Doppelerfolg. Die erst vor kurzer Zeit neu zusammengestellte Nationalmannschaft Koeping-Samburg-Bleich-Frankfurt a. M. eroberte für Deutschland die zum letzten Male durchgeführte Weltmeisterschaft im Zweier-Radball, und Meister Heinrich Kompes (M.-Gladbach) brachte mit harter Ueberlegenheit die Europameisterschaft im Einer-Radfahren heim.

suchung wurde zwar nicht der Weizen, sondern ein ganzes Diebeslager vorgefunden, u. a. 2 Kisten Seife, 2 Ztr. Schmalz, mehrere Liter Schnaps und Kolonialwaren aller Art im Werte von 700-800 Floty. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß eine Tochter des Arbeiters mehrere Jahre bei dem Gastwirt Friedrich Weiß in Monorze als Dienstmädchen tätig war und diesen systematisch bestohlen hatte.

Kobylin

by. Eröffnung der neuerbauten Molkerei. Die am Berghower Wege gelegene Molkerei war seinerzeit von Frau E. Hinz käuflich erworben worden. Schon nach kurzer Zeit erwies sie sich als zu klein. Die Besitzerin ließ daher daneben eine neue Molkerei bauen, die nach den neuesten Vorschriften ganz modern fertiggestellt ist. Der Betrieb wurde am 1. d. Mts. aufgenommen. Es ist dadurch ein sehr lebhafter Wunsch der umliegenden Landwirte erfüllt worden. Wir wünschen dem neuen Unternehmen den besten Erfolg.

by. Vom Elektrizitätswerk. Vom hiesigen Magistrat wird in Aussicht genommen, auf Antrag der Bewohner von Mt-Kobylin die Lichtanlage bis dorthin zu verlängern. Die Arbeiten sollen noch in diesem Monat aufgenommen werden.

Dissa

k. Die unverheirateten Arbeitslosen sind verpflichtet, bis spätestens zum 7. d. Mts. eine Beschäftigung des Hauswirts vorzulegen, aus der ihre materielle Lage hervorgeht.

k. B. d. R. (St. Josephs-Berein). Am Sonntag, 22. d. Mts., findet in Dissen die diesjährige Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken statt. Die hiesige Ortsgruppe des B. d. R. bemüht sich um eine Fahrpreismäßigung für die Teilnehmer an dieser Fahrt. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag früh um 1/6 Uhr, die Rückfahrt ab Dissen nachts um 11.40 Uhr. Der Fahrpreis würde hin und zurück, falls sich 60 Teilnehmer melden, 3,60 Floty betragen. Diese Zahl wird nicht schwer zu erreichen sein, da auch aus den umliegenden Ortsgruppen eine ganze Anzahl Teilnehmer sich melden werden. Anmeldungen sind bis spätestens Freitag, 6. November, beim Schriftführer der hiesigen Ortsgruppe, M u s c h i k, Lejno, Komenstiego 31, vorzunehmen.

Reisen

m. Autounfall. Der in der Richtung Rawitsch-Dissa passierende Autobus fuhr am Montag mittag einen Wagen des Dampfmaschinenbesitzers aus Golaszyn an. Der Autobus fuhr sehr nahe an dem Gespann vorbei, wodurch die Pferde scheuten und nach der Seite sprangen. Die Deichsel drang durch die Scheiben in den Autobus und durch die Decke desselben. Dabei wurde ein Pferd erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

m. Meisterprüfung. Herr Gerhard Klopsch aus Reisen bestand in Dissa seine Meisterprüfung im Friseur-Handwerk.

Rawitsch

- Gesperrte Straße. Wegen der weiteren Arbeiten am Wege Görchen-Niemarzyn wird jeglicher Wagenverkehr auf der Strecke vom Bahngleis bis Niemarzyn bis auf Widerruf gesperrt. Der Wagenverkehr wird über Sarne umgeleitet.

Mogilno

ü. Verbrecherische Taten eines Diebes. Der Landwirt Adolf Koerth in Parlin hat auf seinem Gehöft Zuderrüben liegen, die von dem 21-jährigen Dienstmädchen Wiktoria Matlawsta bewacht wurden. Abends schlüpfen sich Diebe aufs Gehöft, um Rüben zu stehlen, was die Wächterin ihrem Brotherrn melden wollte. Als die Diebe das Mädchen erblüeten, warfen sie mit Zuderrüben nach ihr. In den Kopf getroffen, stürzte sie bewußtlos zu Boden. Erst ein hinzugerufener Arzt konnte sie ins Bewußtsein zurückrufen. Dennoch hat sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, so daß ihr Zustand immer noch sehr ernst ist. Durch den Polizeihund wurde als Täter der bekannte Dieb Gjeslaw Walczak aus Parlin ermittelt, der nach Mogilno ins Gefängnis gebracht wurde.

ü. Neuer Brotpreis. Der Kreisrat hat im Einverständnis mit der Lebensmittel-Preis-Kommission den Preis für ein 3-Pfund-Roggenbrot auf 45 Groschen festgesetzt. Die Fetts-, Fleisch- und Wurstwarenpreise haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

ü. Diebstahl wird aufgeklärt. Ein frecher Diebstahl wurde bei dem Landwirt Karol Niemiec in Altraden (Kolobziewo) verübt. Mit einem Dietrich verhafteten sich Diebe Eingang in dessen Wohnung, aus der sie Tisch- und Bettwäsche, Herren- und Damenkleidung und Wäsche, Schuhwerk, eine goldene Herrenuhr, goldene Ketten und zwei Fahrräder stahlen. Als Täter wurden der obdachlose Wladislaw Zachara beim Fahrradverkauf in Goscielzyn, Kreis Janin, und Michal Anjewski aus Trlong, der vor kurzer Zeit die Gefängnismauern verlassen hatte und sich mit seiner Beute in einem Schöber versteckt hielt, verhaftet. Mit Ausnahme eines Fahrrades konnten die gestohlenen Sachen dem Geschädigten zurückerstattet werden.

Oktoberschlesische Dör'er von der Augenwelt abgechnitten

Kattowik. Die starken Regenfälle der letzten Tage führten in verschiedenen Teilen Ostoberschlesiens zu großen Ueberschwemmungen. Mehrere Ortschaften im Kreise Pleß sind von jeglichem Verkehr abgeschnitten. In der Ortschaft Bazjecz mußten zahlreiche Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Felder und Wiesen stehen in einem Umkreis von 5 Kilometer unter Wasser.

Polnisch-französischer Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Auf Grund der zwischen dem französischen Handelsminister Bastid und dem polnischen Handelsminister Roman in Warschau geführten Unterredungen sowie der zwischen der Abordnung polnischer Wirtschaftler, die unter Führung des früheren Handelsministers Strasburger in Frankreich weilte, mit den französischen Wirtschaftsvertretern getroffenen Vereinbarungen wurde ein „Polnisch-Französischer Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit“ gebildet, dem je 6 Vertreter der beiden Staaten angehören. Aufgabe des Ausschusses wird die Prüfung aller die polnische und französische Industrie interessierenden Fragen sein. Der Ausschuss wird den beiden Regierungen die nötigen Mittel in Vorschlag bringen, welche von ihm als die entsprechendsten zur Erweiterung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern erkannt werden. Die Tätigkeit des Ausschusses wird sich in der gleichen Weise entwickeln, wie der im vergangenen Jahre eingesetzte polnisch-französische Landwirtschaftsausschuss.

Kopenhagens Hafenbudget

Im Kopenhagener Hafenbudget für 1937 errechnen auf der Einnahmeseite 4.697 Mill. Kr. gegenüber 4.615 Mill. Kr. im Vorschlag für 1936, da mit verringerten Zuseinnahmen auf Grund des geringeren Kassenbestandes gerechnet werden muss, die jedoch von einer darüber hinausgehenden Steigerung der Fahr- und Abgaben ausgeglichen werden. Mit einer erhöhten Warenabgabe wird nicht gerechnet, da bei Bestehen der Valutarestriktionen keine erhebliche Steigerung des Warenumsatzes zu erwarten ist. Auf der Ausgabenseite sind die Ausgaben für Verpflichtungen und Pensionen mit 807.000 Kr. gegen 775.000 Kr. etwas höher, da hierin eine erhöhte Amortisierung von Anleihen usw. eingesetzt wurde. Die Rücklagen für den Reservefonds werden auf 201.000 Kr. veranschlagt. Größere Summen werden dann noch für einzelne Arbeiten aufgeführt, die dazu dienen, den Hafen auf der Höhe zu halten. Hierbei spielen Brückenbau und -unterhaltung, der Eigenart des Kopenhagener Hafens entsprechend, eine grosse Rolle.

Finnische Maschinenbestellungen im Ausland

Wie verlautet, hat die finnische Eisenbahnverwaltung beschlossen, im kommenden Jahre 10.000 t Eisenbahnschienen aus dem Auslande zu beziehen. Die entsprechenden Aufträge werden voraussichtlich in Frankreich, England und Belgien placiert, wobei jedoch die Abschlüsse auf der Grundlage der FOB-Preise getätigt werden, um die finnische Schiffahrt in die Lage zu versetzen, die Beförderung der Schienen nach Finnland zu übernehmen. In den finnischen Wirtschaftskreisen rechnet man damit, dass in der Zukunft der Schienenbezug aus dem Auslande, der bisher einen grossen Teil des gesamten Schienenverbrauchs des Landes (im Jahre 1936 rund 16.000 t) zu decken hatte, ermässigt wird, zumal im kommenden Jahr eine neue Schienenwalzanlage in Finnland selbst in Betrieb treten soll, die Schienen aus dem kupferhaltigen Elektrostahl herstellen wird.

Bau einer Chlorfabrik in Westfinland

Wie aus Westfinland berichtet wird, soll dort demnächst eine Chlorfabrik errichtet werden, an der sich der englische Chemietrust „Imperial Chemical Industries“ beteiligen soll. Diese Mitteilung hat in den finnischen Wirtschaftskreisen beträchtliches Aufsehen erregt, zumal es sich um das erste Auslandsunternehmen der „Imperial Chemical Industries“ handelt, die bisher ihre Tätigkeit nur auf England bzw. auf die britischen Besitzungen beschränkt haben.

Zahl der Wechselproteste in Polen

Im Monat September wurden insgesamt 132.000 Wechsel auf eine Gesamtsumme von 16,8 Mill. Zloty in Polen zum Protest gebracht gegenüber 123.900 Wechseln auf zusammen 15,9 Mill. Zloty im August d. J. und 114.300 Wechsel auf einen Gesamtbetrag von 16,3 Mill. Zloty im September v. J.

Fragen der polnischen Kohlenausfuhr

Im Zusammenhang mit dem Abschluss des internationalen Koksabkommens und mit Fragen der polnischen Kohlenausfuhr hat sich der Direktor des Berg- und Hüttendepartements im polnischen Handelsministerium Pechu nach Paris und London begeben. In Paris sollen von ihm die sich aus der Abwertung des Frankens auf die polnische Kohlenausfuhr ergebenden Auswirkungen besprochen werden. In London sollen verschiedene auf Grund des polnisch-englischen Kohlenabkommens zutage tretende strittige Fragen zur Erörterung kommen.

Sowjetrussisches Interesse für englische Textilmaschinen

Wie in den englischen Wirtschaftskreisen versichert wird, zeigen die sowjetrussischen Aussehndlungsstellen in der letzten Zeit ein beträchtliches Interesse für hochwertige Textilmaschinen, die von den sowjetrussischen Textilfabriken im Zusammenhang mit der gegenwärtig im Gang befindlichen technischen Rekonstruktion derselben benötigt werden. Engländer erwarten, dass bei der bevorstehenden Vergebung der Sowjetaufträge auf Grund des englisch-sowjetrussischen Kredit- und Lieferabkommens vom 28. Juli d. J. auch namhafte Bestellungen auf englische Textilmaschinen erteilt werden, wobei insbesondere die Spezialmaschinen für die Herstellung feiner Tuchsorten Berücksichtigung finden dürften.

Die Fortführung der Gdingener Messe

Auf Veranlassung der Gdingener Industrie- und Handelskammer fand vor kurzem eine Tagung der „Gesellschaft für Ausstellung und Messe in Gdingen“ statt, an der auch Vertreter amtlicher Stellen teilnahmen. Man vertrat auf dieser Tagung die Ansicht, dass eine Notwendigkeit für die Fortführung der „Gdingener Messe“ bestehe und beschloss, im nächsten Jahre ausser den 1936 gezeigten Abteilungen für Bauwesen, Fischerei und Fischverarbeitung sowie der Abteilung für Touristik und Motorisierung des Strassenverkehrs zwei neue Abteilungen einzurichten, und zwar eine Abteilung für die Ausfuhr und eine Abteilung zur Darstellung der Bedeutung Gdingens für sein Hinterland.

Nach diesen Beschlüssen ist damit zu rechnen, dass die „Gdingener Messe“ im kommenden Jahr wiederholt und möglicherweise einen grösseren Umfang annehmen wird. Die diesjährige „Gdingener Messe“, die vom 28. Juni bis 12. Juli 1936 stattfand, trug im Grunde nur den Charakter einer lokalen Ausstellung, auf der nur in geringem Umfange Umsätze getätigt wurden.

Errichtung des staatlichen Verrechnungsinstituts

Auf der letzten Sitzung des Ministerrats ist über ein Dekret zur Errichtung eines polnischen Verrechnungsinstituts (Polski Instytut Rozrachunkowy) Beschluss gefasst worden, das an die Stelle der Kompensationsgesellschaft „Zahau“ treten wird. Diesem Verrechnungsinstitut mit öffentlich-rechtlichem Charakter wird die Ausführung aller Verrechnungsabkommen Polens mit anderen Ländern, ferner die Kontrolle der Kompensationshandelsumsätze mit dem Auslande sowie die Kontrolle der Devisenbewirtschaftung übertragen werden. Das Statut des Instituts wird durch eine Verordnung der Minister für Industrie und Handel, für Finanzen und für Landwirtschaft und Agrarreform festgesetzt werden. An seiner Spitze stehen der Präsident, der Rat, die Direktion

und die Revisionskommission. Der Präsident wird von den drei Ministern aus den Wirtschaftskreisen ernannt werden. Der Rat besteht ausser dem Präsidenten aus zehn Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern. Die Mitglieder setzen sich aus Vertretern der Ministerien und der verschiedenen wirtschaftlichen Ratverwaltungs-körperschaften zusammen.

Förderungen der Wollindustrie in der Tschechoslowakei

Das neu gegründete Wollkomitee, das sich aus dem Verband tschechoslowakischer Textilindustrieller, dem Verband der mährischen Wollindustriellen in Brünn, dem Allgemeinen Deutschen Textilverband in Reichenberg und dem Verband der Kammgarnspinnereien in Brünn zusammensetzt, stellte in seiner Sitzung vom 27. Oktober folgende Forderungen auf: Ersatz der Verluste, die durch die Abwertung bei der Rohstoffzufuhr infolge der vorausgegangenen Hinausschiebung der Zahlungstermine entstanden sind; baldigste Aufhebung des Bewilligungsverfahrens für die Rohstoffzufuhr der Wollindustrie; Rückerstattung der Gebühr von 2 1/2% für die Einfuhr von Rohstoffen, die eine unbegründete Belastung der Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie darstellt. Die massgebenden Stellen wurden ferner ersucht, ohne vorherige Verhandlungen mit der Industrie keine neuen Ausfuhrkontingente einzuführen. Besonders verlangt die Wollindustrie, dass die Exportbeschränkungen nach den Clearingländern und namentlich nach jenen Ländern nicht verschärft werden, mit denen die Tschechoslowakei eine passive Clearingspitze hat, da auf diese Weise die Beschäftigung der Industrie zugunsten dritter Staaten geschwächt würde. Nachdrücklich wird gefordert, dass die Exporteure nach Clearingländern nicht dadurch geschädigt werden, dass ihre Forderungen infolge Kompensationen und anderer Eingriffe ungelöst bleiben. Hinsichtlich der Einstellung des Clearingloimbards werden in besonderen Fällen Ausnahmen verlangt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 5% Staats. Konvert.-Anleihe) and Price/Value (e.g., 58.00 G).

Warschauer Börse

Warschau, 2. November. Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war ziemlich belebt, in den Privatpapieren dagegen wenig belebt. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 66.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 47.75-48, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 51.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 75.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 5proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 3proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49.25-48.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.50-56, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 45.25-45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 46.00.

Ämtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien) and exchange rates.

Aktien: Tendenz schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 111-110.50, Wegiel 16.50, Lilpop 15-14.75.

Danziger Devisenkurse

Danzig, 2. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.91-26.01, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94-212.78, Paris 100 Franken 24.63-24.73, Zürich 100 Franken 121.80-122.28, Brüssel 100 Belga 89.40-89.76, Amsterdam 100 Gulden 287.00-288.12, Stockholm 100 Kronen 133.60-134.14, Kopenhagen 100 Kronen 115.60-116.06, Oslo 100 Kronen 130.20-130.72, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 3. November. Tendenz: überwiegend leicht abgeschwächt. Bei begrenztem Geschäft eröffnete die Börse uneinheitlich, allerdings überwogen zunächst Verluste. Aktien gingen um 3%, Stolberger Zink um 3 Prozent zurück. Sonst ergaben sich Einbussen bis 1 1/2 Prozent. Deutscher Eisenhandel verlor 1/4, Schückert 1, Mannesmann 1/2 Prozent. Fester dagegen waren Harpener (1/4 Prozent), auch Altbau stellten sich mit 119.50 (119.40) etwas höher. Für Blanco-Tagesgeld war ein zuverlässiger Satz noch nicht zu hören. Ablöschungsschuld: 119.50.

Märkte

Getreide, Bromberg, 2. November. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waagon Bromberg. Umsätze: Roggen 115 t zu 18.50-18.85, Richtpreise: Roggen 18.50-18.75, Weizen 25.50 bis 25.75, Braugerste 24.50-25, Hafer 15.75 bis 16.50, Roggenkleie 12.25 bis 12.50, Weizenkleie grob 13.50-13.75, Weizenkleie mittel 12.25-12.75, Weizenkleie fein 12.75-13.25, Gerstenkleie 13.75 bis 14.25, Wintertraps 46-47, Wintertraps 43 bis 45, Senf 31-33, Leinsamen 40-43, Peluschkern 22-23.50, Felderbsen 20-21, Viktoriaerbsen 22-26, Folgererbsen 21-24, Blaulupinen 9.50 bis 10.50, Gelblupinen 12.50-13.50, Wicken 20 bis 21, Weissklee 115-135, Rotklee roh 100 bis 120, Pommereller Speisekartoffeln 3-3.50, Netzekartoffeln 3-3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 17 gr. Kartoffelflocken 14.50-15.25, blauer Mohr 61-65, Leinkuchen 21.50-22, Netzeheu 3-4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1024 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 134, Weizen 65, Gerste 235, Roggenmehl 12, Roggenkleie 30, Peluschkern 20, Rapskuchen 10, Viktoriaerbsen 25, grüne Erbsen 13, Fabrikkartoffeln 90, Wicken 15 t.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petruil; für Wirtschaft: I. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: I. V. Eugen Petruil; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil: Haus Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Aka. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznan, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25.

Getreide, Posen, 3. November 1936. Ämtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Large table listing various agricultural products (Roggen, Weizen, Braugerste, etc.) and their prices in Zloty.

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatte ohne Licht!

Am 31. Oktober verschied nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann
Andreas Remlein
 im Alter von 73 Jahren.
 Der Verstorbene hat das Schulzenamt in Luboń 40 Jahre geführt.
 In tiefer Trauer
Die Familie.
 Die Beerdigung findet am 3. Nov. 1936 um 3 Uhr nachm. statt.

Statten Sie Ihre Töchter aus mit
Wäsche
Leinen
Aussteuern
 aus dem Wäsche-u. Leinenhaus
J. Schubert
 Poznań, Stary Rynek 76
 Rotes Haus gegenüber der Hauptwache neb. d. Apotheke „Pod Lwem“

Cofal Cieczacji — Auktionslokal
 Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47
 verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen
 komplette Zimmer, Einzelmöbel, Labeneinrichtungen Schreib- u. Nähmaschinen, versch. Ware aus Liquidationen (Übernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Weisser Saal des Hotels Bazar **Mittwoch, 4. Nov. 20.15 Uhr**
 Einziger Abend der hervorragenden „Discuse“
TOLA KORJAN
 Zum Vortrag gelangen Lieder u. Balladen des alten und modernen Chansonprogramms. Kartenverkauf in der Firma A. Szrejebrowski, ul. Pierackiego 20, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr abends an der Kasse.

für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Frick
 Glinka duch., im November 1936.

Patyk's Konfekt
 anerkannt
 erstklassig — frisch
 preiswert
 Aleje Marcinkowskiego 6
 ulica 27 Grudnia 3

Das Buch von Rasse und Volk!
 Dr. Frick: Die Rassengesetzgebung des Dritten Reiches. z. 0,35
 Ludwig Finckh: Ahnenbüchlein. z. 4,20
 Ludwig Finckh: Das Vogelnest. Geschichten aus der Ahnenschau. z. 4,40
 Paul Michlig: Ahnenforschung leicht gemacht. Wege zur Ahnentafel und Familienforschung. z. 4,40
 Günther: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. z. 5,25
 Konrad Dürre: Erbbiologischer und rassenhygienischer Wegweiser für jedermann. z. 5,80
 Ernst Rüdin: Rassenhygiene im völkischen Staat. Tatsachen und Richtlinien. z. 7,—
 Clauss: Die nordische Seele. Eine Einführung in die Rassen-seelenkunde. z. 8,40
 Lendvai-Dirksen: Das deutsche Volksgesicht. Ein Buch vom deutschen Menschen. z. 8,40
 Günther: Der nordische Gedanke unter den Deutschen. z. 9,45
 Günther: Adel und Rasse. z. 9,45
 Hermann Hofmeister: Germanenkunde. z. 10,50
 Schmidt: Rasse und Volk. Ihre allgemeine Bedeutung, ihre Geltung im deutschen Raum. z. 12,55
 Richard R. Wegner: Volkslied, Tracht und Rasse. Bilder und alte Lieder deutscher Bauern. Mit einer Schallplatte: Alte Lieder deutscher Rassen. z. 18,75
Sämtlich vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
 Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589.
 Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

96 JAHRE
PELZE
BESTES FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG
B. SCHULTZ
 TEL. 15-13 POZNAŃ
 BR. PIERACKIEGO 16.

Schlachtpferde!!
 magere, schwere gesucht, für jette Pferde ebenfalls gute Preise zahlt
Emil Joseph
 Wronki. Tel. 20.
Hausverwaltungen
 Vertretung bei Behörden Steuerreklamationen, Anlegen von Büchern, sowie sämtl. schriftlichen Arbeiten übernehme zu kulant. Preisen. Off. unter 1305 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Unterricht
 Gewissenhaften Klavierunterricht
H. Zellner
 Dipl. Musiklehrerin.
 Aleje Marcinkowskiego 13 (Fahrstuhl)

Perfekte **Schneiderin**
 empfiehlt sich nur in bessere Häuser. Offert. unter 1309 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Heirat
Blondine
 27 Jahre, wirtschaftlich, Aussteuer, sucht Handwerker bis 35 Jahre zw. Heirat kennenzulernen. Offert. unt. 1317 an die Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Madarelli
 bekannte **Wahragerin**
 sagt die Zukunft aus Traumlinien — Karten — Ziffern — Hand.
 Poznań, Podgórna 13
 Wohnung 10 (Front)

Verschiedenes
Massage
 auf Wunsch im Hause. Sanitärer - Krankenpfleger
 Ludwina Różana 14, Wohnung 4.

Damenwäsche
 Strümpfe, Handschuhe, Wollen, Sweater und Herrenartikel bietet Ihnen die Firma **Standar**
 Stary Rynek 54
 billig und gut!

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 10 „
 Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe
 vermittelt der Kleinanzeigenzeitung im Pos. Tageblatt Es lobst. Kleinanzeigen zu lassen!
Vorland-Zement in den Marken „Byfoka“, „Golejów“ usw., wasserbesten Zement „Sierocj“
 liefert zu billigsten Preisen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Bettwäsche

 Neberschlag-Balen und Kuberts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Rissen, Oberflissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
 Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
 Poznań
 jetzt nur **Stary Rynek 76**
 Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“
 Um Friseur zu vermeiden, bitte ich meine Kundenschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76 zu achten.
Spezialität: Brautankleuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Wir empfehlen:
Anzugstoffe, Mantelstoffe, Manchester, Nordstoffe, Toppenstoffe, Velveton
 für Kleiderweber.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spółdz. z ogr. odp. Poznań
 Textilabteilung

Elegante Damen-Mäntel
 am billigsten, da direkt aus der **Damen-Mantelfabrik** **Widowa - Syn** **Wodna 1.**

Jeder weiß daß komplette **Schlzimmer, Schlafzimmer und Herrenzimmer** sowie alle anderen Gebrauchsgegenstände und **Kristallfächer**, bei größter Auswahl am billigsten zu haben sind
Jejuicka 10 (jest Swiętosławka) **Dom Dżajnowo Kupna.**

G. Dill **Pocztowa 1**
Uhren und Goldwaren
 Kaufe Gold und Silber. Trauringe. Paar v. 10.— z

Eleganter **Viedermeier - Salon**, reich vergoldete Kandelaber.
Pocztowa 21, Wohn. 4. Händler verboten.

Grammophone
 Radios, Musikinstrumente billigst, Noten.
St. Pełczyński, Poznań
 27 Grudnia 1.

Verkaufe
 Landaulet mit geschliffenem Glas, fast neu, und Parkwagen, gut erhalten preisw.
R. Glasemann **Smarszeds.**

Grundstücke
 Krankheits halber verkaufe mein **Geschäftsgrundstück** mit 2 Gärten, in bester Lage einer Kleinstadt gelegen. Off. unter 1308 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Grundstück
 mit anliegenden Gebäuden, Obstgarten, 1 Mrg. Acker mit Wiese. Preis nach Vereinbarung.
Stoki, Dmorcowa 8.

Villa
 bei Posen, noch nicht fertig, 3, 4 Zimmer, großer Garten, preiswert zu verkaufen.
Pielary 26, Wohn. 2.

Automobile
 Fast neues **Auto** (4 Zylinder) zu kaufen gesucht. Angebote unter 1304 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche
 Suche **Stellung** in Stadthaus, am liebsten in Posen. Bin Landwirtschaftlicher, 21 J., Pg., ehrlich u. fleißig. Ausführl. Zuschriften bitte unter 1313 an die Geschft. dies. Zeitung Poznań 3 zu richten.

Förster
 mit deutscher u. polnisch. Staatsprüfung, 31 Jahre alt, verheiratet, bisher 12 Jahre als Staatsförster tätig, sucht geeignete Försterstelle, bzw. auch Oberförsterstelle per 1. Januar 1937. Offert. unt. 1312 an die Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Junges, gebildetes **Mädchen** der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zu sofort od. später Stellung zu Kindern od. alleinst. Dame. Frbl. Zuschriften unter 1316 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Chanaelisches Mädchen
 27 J., v. Lande, wünscht bessere Stellung in frauenlosem Haushalt, in einer Kleinstadt bevorzugt. Zuschriften sind zu richten unter 1314 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Junge Wirtin
 erfahren in einf. und feiner Küche, sucht ab 15. Novemb. Stellung im Gutshaus. Off. unter 1315 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Tüchtiges Stubenmädchen
 sucht Stellung in Nähe Posen. Off. unt. 1299 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen
Rinderfräulein gut empfohlen, jung, gesund, gut erzogen, zu zwei Mädchen gesucht.
Grzymałowska, Karłowicza, Warszawa, Moskoto w.

Ehrliches, erfahrenes Stubenmädchen für größeren Stadthaus halt für sofort oder zum 15. November gesucht. Off. unt. 1310 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen
Zweizimmer-Wohnung Bad, Zentralheizung, geschlossene Villa, frei.
Kydlowski **Zalre 26, bei Ostroga.**

4-Zimmerwohnung groß, sonnig, Zentralheizung, in Debiec, sofort zu vermieten. Miete 100 z. ausschl. Heizung. Evtl. auch Garage und Garten.
ul. Malinowa 11, B. 2. (Ede Ringhauffsee)

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer für 2 Personen, erstl. Verpflegung, Bad, Telefon.
Pocztowa 21, Wohn. 4.

Kino
Lachende Augen mit der reizenden **Shirley Temple**
 Kinotheater „**SPINKS**“

Theater

Deutsche Bühne Posen
Grobla 25
 Mittwoch, den 4. und Freitag, den 6. November 1936

Mag Halbe: Der Strom
 Drama in drei Akten
 Kartenverkauf ab Dienstag d. 3. Nov. in d. Geschäftsstelle dies. Zeitung, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

In jedes deutsche Haus „Deutsche Heimatbote in Polen“
 Jahrbuch der Deutschen in Polen für 1937
 Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung.
 Preis: z. 1.50
 182 Seiten.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen